

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

61 (2.3.1933)

Der Führer

Das badische Kampfblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

Herausgeber: Robert Wagner, M. d. L.

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN



Bezugspreise:

Monatlich RM. 2.10, aus Postaufstellgebühren od. Trägersgeld für Erwerbende RM. 1.50 aus täglich Beiliegend. Bestellungen zum Vorbill. Preis können nur unter Vertriebsstellen entgegennehmen, Postkauf ausged. „Der Führer“ erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenszeitung. Bei Abwesenheit infolge höherer Gewalt, Bebot durch Staatsgewalt, bei Störungen oder Streiks oder dergl., besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. jeden Monats auf den Monatsbeginn angenommen werden.

Beilagen:

„Der Arbeiter im Betrieb“, „Der junge Freiheitskämpfer“, „Der deutsche Mittelstand“, „Die deutsche Frau“, „Wundschuß und Salzkreuz“, „Der umhergehende Soldat“, „Wider aus deutscher Verantwortung“, „Masse und Volk“

Sonderblätter:

„Merkur-Bundschau“, „Meyer- und Müller-Ges.“, „Das Götterhorn“, „Ortenauer Volkswarte“, „Das Ganauerland“

Anzeigenpreise:

Die gebogenen Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Wg. (30 x 11) - 2 x 11 (10 Wg.). Kleine Anzeigen und Familienanzeigen 1 mm Zeile 5 Wg. Im Textteil: die gebogenen Millimeterzeile 35 Wg. Wiederholungsrabatte nach Tarif. Für d. Erscheinend. Anzeigen an best. Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Anzeigenfrist: 12 Uhr mittags am Vorlag des Erscheinens.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H. Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 133. Fernsprecher Nr. 7930, Postfachkonto: Karlsruhe Nr. 2988. Girokonto: Stadt. Sparkasse, Karlsruhe Nr. 796. Abteilung Buchvertrieb: Postfach, Karlsruhe Nr. 2935. Geschäftsstunden von Verlag u. Expedition 8-19 Uhr. Erscheinungsort u. Verlagsort: Karlsruhe i. B. Schriftleitung: Anchrift: Karlsruhe i. B., Markgrafstraße 46. Fernsprecher 1271. Redaktionsst. 12 Uhr am Vorlag des Erscheinens. Erscheinungsort: 11-13 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichach, Berlin SW. 61 Märkerstr. 14. Fernruf: 2 a e r w a l d (F 6) 8063.

Hitler rettet Deutschland

Die Niederbrechung des marxistischen Terrors - Rücksichtslose Maßnahmen gegen die marxistischen Bürgerkriegsparteien

Jetzt wird bezahlt! 200 neue Verhaftungen in Berlin

Berlin, 1. März. Aufgrund der durchreichenden Maßnahmen wurden in Berlin die ganze Nacht hindurch Hausdurchsuchungen bei vielen kommunistischen Funktionären und in einer Reihe von KPD-Localen abgehalten. Ausdauernd wurden neue Verhaftungen vorgenommen. Insgesamt wurden etwa 200 Kommunisten und angeblich Parteiloze festgenommen und zum Verhör ins Polizeipräsidium gebracht. Im allgemeinen ist die Nacht zum Mittwoch in Berlin ruhig verlaufen. Nur an zwei Stellen ist es zu Feuerüberfällen gekommen. So wurde in Bernsdorf, einem Berliner Vorort, der 18jährige Nationalsozialist Wajnowski durch einen Schuß verletzt. Zwei Personen, die der Tat verdächtig sind, wurden festgenommen. In Neukölln wurde ebenfalls ein Nationalsozialist namens Bruckert durch einen Pistolenschuß am rechten Fuß verwundet.

300 KPD-Localen in Berlin geschlossen

Berlin, 1. März. In Verfolg der polizeilichen Maßnahmen wurden in Berlin im Laufe der Nacht und des Mittwochmorgens insgesamt 300 KPD-Localen geschlossen.

Die Niederbrechung des roten Terrors

Berlin, 1. März. Aus zahlreichen politischen des Reiches kommen Meldungen über polizeiliche Maßnahmen gegen die Kommunisten. Wie aus Weimar gemeldet wird, unternahm die Polizei am Dienstag eine große Aktion gegen die KPD, in deren Verlauf zahlreiche kommunistische Führer verhaftet wurden. In Apolda hob die Polizei eine kommunistische Druckerei aus und beschlagnahmte eineinhalb Tonnern verbotener Druckschriften. In Saalfeld wurden die Stadtratsmitglieder in Haft genommen. Die Schutzpolizei wurde durch S. A. Leute und Stahlhelmer verstärkt, die als Hilfspolizisten in Dienst gestellt wurden. In Altona wurde nach einer Meldung des „Hamburger Echo“ das sozialdemokratische Parteibüro durchsucht und zahlreiche Wahlplakate und Broschüren beschlagnahmt. Auch im Parteibüro der SPD in Wandersböd sei eine Durchsuchung vorgenommen worden. In Kiel wurden gleichfalls verschiedentlich Hausdurchsuchungen vorgenommen. Weitgehende polizeiliche Sicherheitsmaßnahmen sind getroffen worden, um die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Ein für Dienstag von der KPD geplanter Umzug wurde verboten. Auch in Nordwestdeutschland nahm die Polizei, wie aus Bremen gemeldet wird, eine Reihe

von Hausdurchsuchungen vor. U. a. wurde das Verlagsgebäude der „Volkstimme“ in Wesermünde durchsucht. In Nordenham ist die Polizei durch hundert Schutzpolizisten aus Oldenburg verstärkt worden. In Wilhelmshaven wurden 150 Hilfspolizeibeamte eingestellt.

In der Stadt und im ganzen Regierungsbezirk Hannover wurde im Laufe des Dienstags bei den kommunistischen Organisationen und den Funktionären der KPD. Durchsuchungen und mehrfach Beschlagnahmungen vorgenommen. In Göttingen wurde die Polizei in der Nacht alarmiert und mit Karabinern ausgerüstet. Es wurde ein verstärkter Patrouillendienst eingerichtet. In acht Fällen wurden bei Kommunisten Hausdurchsuchungen nach Druckschriften vorgenommen. In Helsen konnten bei

Funktionären der KPD. Druckschriften, Flugblätter usw. beschlagnahmt werden.

Wie aus Bielefeld gemeldet wird, sind bei einer Durchsuchung der Räume der sozialdemokratischen „Volkswacht“ Druckschriften beschlagnahmt worden.

In Frankfurt a. M. nahm die Polizei ebenfalls Hausdurchsuchungen bei Kommunisten vor. Soweit bekannt, sind Verhaftungen nicht erfolgt. Im Gebäude der sozialdemokratischen „Volkstimme“ wurde eine Reihe von Druckschriften beschlagnahmt. In den Zeitungskiosken verfielen sozialdemokratische Blätter gleichfalls der Beschlagnahme.

Aus Dresden werden gleichfalls Hausdurchsuchungen bei Kommunisten gemeldet. U. a. wurden die Arbeitsräume der kommunistischen „Arbeiterstimme“ eingehend durchsucht.

So rüstet die Sozialdemokratie zum Bürgerkrieg

Es gibt keinen Unterschied innerhalb des Marxismus mehr - Waffen, Munition, und Säurefund im Saganer Volkshaus - Sieben Sozialdemokraten verhaftet

Sagan, 1. März. In der Nacht zum Mittwoch wurde durch die Polizei das Saganer Volkshaus durchsucht. Man fand in den Wäschräumen der Eisernen Front verschiedene Handwaffen, mehrere Revolver, Schläger von Infanteriegewehren und Teile von Revolvern sowie mehrere hundert Schußmunition.

Ein Fund ganz besonderer Art wurde unter dem verletzten Podium des Orchesters gemacht. Man fand zwei Kisten, die über 100 schwere Stöcke, zugespitzte Knäuel und über 50 mit Säure gefüllte Glühbirnen enthielten. Außerdem lagen dort noch mehrere Flaschen mit Säure.

Im Laufe des Mittwoch vormittag wurden sieben bekannte Saganer Sozialdemokraten verhaftet. Auch bei den Kommunisten wurden am Mittwoch vormittag Hausdurchsuchungen veranstaltet, die zahlreiche verbotene Zeitungen, Zeitschriften, Seksmaterial und auch eine Anzahl Waffen zutage förderten.

Eine Million Flugblätter beschlagnahmt

Erfurt, 1. März. Wie die Polizei heute bekannt gibt, wurden bei den Maßnahmen gegen die KPD. und SPD. über eine Million Flugblätter mit teilweise hochverräterischem

Inhalt beschlagnahmt. Ferner wurden etwa 50 Einzeldurchsuchungen vorgenommen, wobei ebenfalls in fast allen Fällen hochverräterisches Schriftmaterial beschlagnahmt wurde. An mehreren Stellen konnten auch Waffen, u. a. Pistolen, Gasmasken und Seitengewehre sichergestellt werden. In der Nacht zum Mittwoch wurde in einem Hinterhaus ein illegales Büro der KPD. ausgehoben. Hierbei wurde das gesamte Material für den ganzen Bezirk Groß-Hüringen sowie eine Geheimdruckerei beschlagnahmt. Am Dienstag wurden 13 Personen wegen verschiedener politischer Vergehen festgenommen. Außerdem wurden bisher insgesamt 39 Funktionäre der KPD. in Haft genommen.

Heute Reichstanzlerrede im Rundfunk über „Weltgefahr des Bolschewismus“

Berlin, 1. März. Wie die Reichspropagandaleitung der NSDAP. mitteilt, wird am Samstag der kommunistischen Brandstiftung im Deutschen Reichstag und der angekündigten Umsturzpläne der KPD. Reichstanzler Hitler am Donnerstag abend um 20.30 Uhr im Deutschen Rundfunk über „Weltgefahr des Bolschewismus“ sprechen.

Das Sanal

Von Dr. Joseph Goebbels.
NSK Man sieht am späten Abend zusammen und überlegt die letzten Maßnahmen des Wahlkampfes. Der Führer ist von seiner Reise nach Bayern zurückgekommen und erzählt begeistert von den gewaltigen Eindrücken, die er von München und Nürnberg mitgenommen hat. Witten im tiefsten Frieden schritt das Teleskop so laut und schreiend, als wollte der Klingelton schon sagen, daß etwas ganz Besonderes mitgeteilt werden müßte. Man nimmt den Hörer auf: „Halt, ja, was, was, machen Sie keine dümmlichen Scherze.“ Man hält den Anruf für einen schlechten Witz und muß sich dann am Ende doch davon überzeugen lassen: Es ist wirklich wahr: der Reichstag brennt.
Schon raft ein Auto mit 100 Kilometer Geschwindigkeit die Charlottenburger Chaussee herunter. Fern am Himmel dunkelrot glühend der Widerschein eines weiten Feuers. Vor der Siegesallee stehen bereits schweigende Menschenmauern. Und als man um die Ecke biegt, da sieht man ganz nah dieses schauerliche Schauspiel einer sinnlosen Verwüstung, hoch aus der ragenden Kuppel schlagen Flammen, schwarzer Qualm und Rauch steigen in den kalten Nachthimmel. Schuppettecken halten den Wagen zurück. Der Reichstanzler. Schon öffnet sich der Kordon, wir gehen durch das Portal 2, durch Reihen von Polizeioffizieren und Feuerwehrlenten, über ganze Serien von Wasserstrahlröhren, die Treppe hinauf: alles scheint zu brennen. In jeder Ecke lodern die Feuer. Im Restaurant sieht man noch Haufen von zusammengelegten Lumpen, an denen die lebenden, alles verzehrenden Flammen entzündet sind, das ganze Plenum gleicht einem schauerlichen Trümmerschaufen. Hoch schlagen Flammen in das Gewölbe hinein, die ganzen Holzwerkleistungen stehen in glühendem Feuer. Die seitwärts liegenden Abgeordnetengänge sind vollkommen vernichtet. Jeden Augenblick kann das Glasdach oder die Kuppel niederstürzen. Man wagt das gar nicht auszuendenken. Man wird sich im Augenblick überhaupt noch nicht der Folgen klar, die dieser furchtbare, in solch frecher Zynik noch niemals dagewesene Anschlag gegen ein öffentliches Gebäude nach sich ziehen kann.

Der Reichstag brennt. Hoch schlagen die Flammen in den Himmel hinein. Ein wahnendes, drohendes Menetekel für alle die, die nicht sehen und nicht hören wollten, die vierzehn Jahre lang diese Verbrecherorganisation, genannt kommunistische Partei, mit dem nationalen Deutschland auf eine Stufe stellten, die die Mitglieder dieser Unterweltspartei als „politische Kinder“ bezeichneten, ja, sie mit

Was hat die SPD. getan?

... Am 9. Oktober 1929 erklärte der sozialdemokratische Reichsminister Severing über den Youngplan: „Es verweigert sich von selbst, daß gerade die notleidenden Schichten einen Anspruch darauf haben, aus diesen durch den Youngplan eingesparten Millionen gewisse Erleichterungen in ihrer schweren Wirtschaftslage zu erhalten...“
So hat man das Volk belogen.

Schluß jetzt! Am 5. März wird abgerechnet!

1
Liste

Nachicht und milder Behutsamkeit hochpöppel-

Schon haben sich in der Reichshauptstadt

wohin würde Deutschland heute geraten,

Während diese Zeiten geschrieben werden,

Diese Partei ist von den bürgerlichen und

Soweit mußte es kommen, damit dem Let-

in einer Nacht fallen drei SA- und SS-

Mit Gewalt, Blut und Schreden wollen die

Nun aber Schluss. Jetzt aber ein radikales

Ist es hier noch mit halben Mitteln getan?

„Nun aber handeln, nun aber Schluss

Mit den Machtmitteln des Staates wird

werden. Und kommen sie uns mit Mord und

Weitere Festnahmen und Beschlagnahmen

* Berlin, 1. März. Aus dem ganzen Reich

Umfangreiche Beschlagnahme in Kassel

(1) Kassel, 1. März. Im Ortspolizeibezirk

neuer Gesetze, zu denen wir den Mut und die

Es gibt jetzt keine Wahl mehr. Entweder

Nun erhebe dich, deutsche Nation. Nun stehe

Hitler will handeln. Gebt ihm die Macht

dazu. Reicht am 5. März die Tore auf, damit

densten Inhalts beschlagnahmt worden. Bei

Verbot der SPD-Presse in Oldenburg

Oldenburg, 1. März. Das oldenburgische

24 SPD-Funktionäre in Bielefeld verhaftet

Bielefeld, 1. März. Die polizeilichen Maß-

Sozialdemokratische Lese-Versammlung verboten

Stettin, 1. März. Wie wir vom Polizeipräs-

Erfreuliches aus Baden:

Verbot sämtlicher kommunistischer Umzüge und periodischer Druckschriften in Baden

Karlsruhe, 1. März. Von der Presse-

Der „Volkswille“ in Singen auf zwei Tage verboten

Karlsruhe, 1. März. Der badische In-

Staatspartei-Flugblatt beschlagnahmt

Karlsruhe, 1. März. Das Polizeipräs-

Tropf Gumbel fährt ab!

D. B. Seidelberg, 1. März. (Eig. Meldung.)

Agitationszentrale der KPD. in Flensburg ausgehoben

Kiel, 1. März. Wie amtlich mitgeteilt wird,

120 Zentner Schriften in Breslau beschlagnahmt

18 Verhaftungen

Breslau, 1. März. Von der Polizeipresse-

56 Verhaftungen in Dortmund

Dortmund, 1. März. Wie die Pressestelle des

rum vom 31. Januar bis 27. Februar 1933

Höchste Alarmbereitschaft für badische Polizei und Gendarmerie

Karlsruhe, 1. März. Wie der Badische

„8-Uhr-Abendblatt“ verboten

Berlin, 1. März. Das in Berlin erschei-

Uebertritt zur NSDAP.

(1) Kassel, 1. März. (Eig. Drahtmeldung.)

Reichskommissar Hg. Göring im Mundfunk

„Ich fühle mich stark genug, dem verbreche-

* Berlin, 1. März. Heute Abend sprach der

Was hat die SPD. getan?

Der SPD.-Jude Crispian erklärte bekanntlich: „Ich kenne kein Vaterland, welches Deutschland heißt“

Schluß jetzt! Am 5. März wird abgerechnet!

LISTE 1

Panzerschiff „Deutschland“ in Wilhelmshaven eingetroffen

Wilhelmshaven, 1. März. Das Panzerschiff „Deutschland“ ist am Dienstag um 18 Uhr auf der Fahrt von Cuxhaven nach Wilhelmshaven auf der Wilhelmshavener See eingetroffen und hat dort bis in die späteren Abendstunden geankert, um dann um 22 Uhr die Einfahrt zu durchschleusen. Trotz der politisch unruhigen Zeit, trotz der Kälte und der späten Abendstunden, hatten sich sehr viele Menschen am Hafen eingefunden, um Jense dieser ersten Einfahrt des Panzerschiffes in Wilhelmshaven zu sein. U. a. waren auch zwei Stürme der hiesigen SA mit Fahnen und Spielmannszügen erschienen, die, als das Panzerschiff „Deutschland“ um 22.30 Uhr dann in die Schleuse lief, das Schiff mit „Siege Heil“ auf die neue „Deutschland“ begrüßten.

Das Schiff war hell erleuchtet und konnte so von allen Stadteckern gut beobachtet werden. Die Abperrung an der Schleuse wurde später aufgehoben, da sich das Publikum immer näher an das Schiff drängte. Die Besatzung des Schiffes äußerte sich sehr zufrieden über die Abnahmefahrt, die bei starkem Seegang bis hinter Helgoland geführt habe. Das Panzerschiff „Deutschland“ ist von der Schleuse aus zum Ausrustungshafen gefahren, um von dort aus dann in das Trockendock der Marine werft zu gehen, wo die Unterwasserteile bekanntlich noch überholt werden sollen.

form zur Wirtschaft begaben, wurden sie vor dem Hause durch einen unbekanntem Mann beschossen. Der eine der beiden Beamten, der Polizeioberwachmeister Anton Mayer, brach mit einem Brustschuß und einem Oberschenkel schuß schwer verletzt zusammen, worauf der zweite Beamte sofort das Feuer erwiderte. Dem Täter ist es aber gelungen, in der Dunkelheit zu entkommen. Der Zustand des verletzten Beamten ist bedenklich.

Japan sperrt die chinesische Waffeneinfuhr

Shanghai, 1. März. Wie hier verlautet, haben die japanischen Kriegsschiffe den Befehl erhalten, alle ausländischen Dampfer, die für China bestimmte Waffen an Bord haben, anzuhalten und die Waffen zu beschlagnahmen. Der Befehl soll bereits am heutigen Mittwoch in Kraft treten. Insbesondere sollen die englischen und andere Dampfer beobachtet werden, die von Hongkong nach Kanton und Schanghai einlaufen.

Rätselhafte Geschichte

Fords Sekretär vermisst und wieder aufgefunden. Er kann sich an nichts erinnern

Detroit, 1. März. Seit Montag nachmittag wurde der Generalsekretär Henry Fords, G. E. Liebald, vermisst. Man befürchtete, daß er von Verbrechern entführt wurde. Er war in den letzten Tagen zusammen mit Edsel Ford an der Sicherung des Bankwesens in Detroit beschäftigt. Der gesamte Polizeiapparat ist aufgegeben worden, um den Verschwundenen zu finden. Liebald war seit 20 Jahren bei Ford tätig.

In Traverse City im Staate Michigan hat dann die amerikanische Polizei den so plötzlich verschwundenen Generalsekretär Fords, Liebald, in einem Hotel aufgefunden. Der wieder gefundene Generalsekretär hat sich noch in der Nacht mit Ford telefonisch unterhalten. Er teilte ihm mit, daß er sich an keine Einzelheiten erinnern könne.

Neue Ernennungen in Amerika

New York, 1. März. Roosevelt hat Roper zum amerikanischen Handelsminister und Franklin Perkins zum Arbeitsminister ernannt. Die amerikanischen diplomatischen Posten werden erst später neu besetzt werden.

Die SPD. will den Bauern vernichten!

Seit einiger Zeit gehen Sozialdemokraten und Kommunisten mit der Behauptung hausieren, Arbeiter und Bauern in Stadt und Land gehören zusammen und müßten eine Klassenfront bilden! Die Idee von der Zusammengehörigkeit ist richtig und entspricht dem Gedanken der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft; sie wird von der Klassenkämpferischen Sozialdemokratie und von den Kommunisten als nichtsagende Phrase mißbraucht, denn diese beiden marxistischen Parteien haben nie daran gedacht, die Lebensrechte des deutschen Bauernstandes zu verteidigen.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages stimmten die Marxisten gegen den Antrag der Nationalsozialisten, die Steuerrückstände der Landwirtschaft durch Naturalien zugunsten der Winterhilfe für Erwerbslose, Rentner und sonstige Hilfsbedürftige abtragen zu lassen.

Frägt den deutschen Bauern,

ob ihm dieser Antrag nicht sehr willkommen war? Er erleichterte seine drückende Steuerlast und unterstützte gleichzeitig seine hilfsbedürftigen Volksgenossen. Weshalb haben die Sozialdemokraten und Kommunisten diesen einfachen und praktischen Vorschlag abgelehnt?

Antwortet dem deutschen Bauern:

Der Sozialdemokrat Braun sagt in seiner Broschüre „Die Sozialisierung“: „Unter dem Druck der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse werden wir die Löhner des Befehls mit schweren Steuern belasten. So wird sich die Freude am Befehl mindern. Je lockerer die Verbindungen der Menschen mit dem Befehl sein werden, mit desto geringerem Widerstand wird sich die Sozialisierung durchführen lassen, desto schwächer wird der Widerstand der Befehlenden gegen die Sozialisierung sein.“

Der Marxismus hat an einer Verschuldung und Verelendung der deutschen Landwirtschaft Interesse. Ihm erscheint das Eigentum an Grund und Boden — vor allem das Kleinrententum — mit Recht als eines der größten Hindernisse zur Enteignung und Sozialisierung. Aus diesem Grunde lehnt es der Klassenbewußte Sozialdemokrat und Kommunist ab, die katastrophale Steuerverschuldung des deutschen Bauern durch Annahme sozialer Anträge der Nationalsozialisten im Reichstag zu mildern!

Heute will die Sozialdemokratie den deutschen Bauern mit heuchlerischen Phrasen benebeln. Sie behauptet, stets und ständig für die Landwirtschaft eingetreten zu sein. Heute möchte sie ihre bauernfeindlichen Taten der letzten 14 Jahre vergessen machen!

Deutsche Bauern, zieht die Bilanz!

Der Führer des nationalen Deutschland ruft euch zum Gericht!

Nichtet über die Bauernpolitik der Sozialdemokratie!

Macht den bauernfeindlichen Marxismus unschädlich!

Sorgt dafür, daß die Aufbauarbeit des Nationalsozialismus nicht gestört wird!

Die Sozialdemokratie muß verschwinden

Was der Marxismus in 14 Jahren niedergelassen hat, wird Adolf Hitler wieder aufrichten

Selbt ihm, ein freies Bauerntum auf gesicherter Scholle erkämpfen!

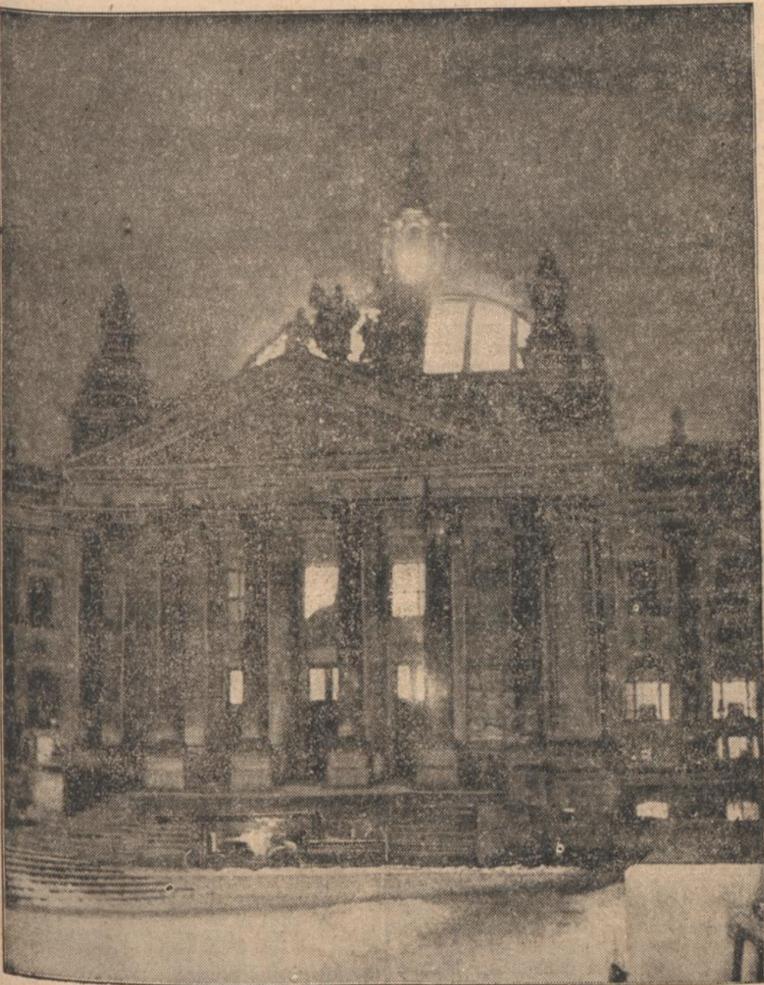
Seht euch ein für den nationalsozialistischen Staat der Freiheit, der Arbeit und des Brotes!

Wieder ein Erdstöß in Württemberg

Stuttgart, 1. März. Heute früh wurde in Stuttgart wieder ein stärkerer Erdstöß wahrgenommen. Wie uns hierzu von den württembergischen Erdbebenwarten mitgeteilt wird, haben heute früh ihre Instrumente ein Nachbeben aufgezeichnet. Die Registrierung begann in der Stuttgarter Erdbebenwarte 3.15 Uhr 50 Sek. Die stärkste Bodenbewegung setzte 7 Sekunden später ein. Der Herd dieses Bebens liegt wiederum unter der Südwestalb. Dieses Beben ist als Nachbeben zu den Erdstößen am 21. Februar zu betrachten und ist nur wenig schwächer gewesen, als die beiden Hauptbeben an jenem Tage.

Polizeioberwachmeister niedergeschossen

München, 1. März. Am Dienstag abend getötet in einer Gastwirtschaft in Berg am Laim einige Gäste aus nichtiger Ursache in Streit. Als sich zwei Polizeibeamte in Unter-



Der brennende Reichstag

Wählt Adolf Hitler Liste 1

Fabrikgebäude eingestürzt

Ueber 150 000 Mark Schaden

Kentrebbin (Oderbruch), 1. März. Ein gewaltiges Feuer brach Dienstag abend kurz nach 21 Uhr in der Bettfedernfabrik von Paul Wodrich aus und vernichtete das große zweistöckige Fabrikgebäude bis auf einen kleinen Seitenteil vollkommen. Nur dem energischen Eingreifen der Ortsfeuerwehr sowie des Kreislöschzuges aus Wrizen ist es zu danken, daß man das Wohnhaus retten konnte. Das Feuer dehnte sich mit riesiger Schnelligkeit aus, da es an dem großen Lager von Bettfedern so reichliche Nahrung fand, daß gleich nach dem Ausbruch des Feuers aus den Fenstern ungeheure Flammen schlugen. An eine Löschung war daher nicht mehr zu denken. Der Schaden ist außerordentlich groß und dürfte 150 000 Mk. weit überschreiten, da neben dem Federlager mehrere überaus wertvolle Maschinen mit ein-

raub der Flammen wurden. Die Polizei stellte fest, daß die Kesselfeuer ordnungsgemäß gelöscht waren, sodaß man Brandstiftung vermutet, zumal das Feuer an einer Stelle ausbrach, wo niemand mit Feuer oder Licht hinkommt. Der Schaden ist nur zum kleinen Teil durch Versicherung gedeckt.

Vulkan Asojan wieder in Tätigkeit

O Tokio, 1. März. Der Vulkan Asojan bei Kumamoto auf der Insel Kjusiu ist wieder in Tätigkeit getreten. Ein außerordentlich heftiger Ausbruch hat in der Umgebung des Vulkans schweren Schaden angerichtet! Starke Aschenregen fielen in 30 Km. Umkreis niedergefallen. Die Bevölkerung ist in großer Panik geflohen.

Freiheitsspende

Die Brandfackel Moskaus über Deutschland.
Der Marxismus entlarvt sein wahres Gesicht.
Helft der braunen Front im Kampf gegen die Welpen!
Schafft die notwendige Munition, indem Ihr heute noch zeichnet für die

Freiheitsspende

auf den Sammellisten der Kreisleitungen oder auf Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 16 723, Robert Wagner.

Das Erwachen der Nation

Jeder Tag bringt neue gewaltige Kundgebungen, in denen Tausende und Abertausende deutscher Menschen sich zum neuen Deutschland bekennen.

Kein Dorf, keine Stadt, kein Winkel deutschen Landes, in dem nicht in diesen Tagen unsere Fahnen marschieren, unsere Redner werden, in dem nicht Hunderte und Tausende am Mundfunk die größten Kundgebungen der erwachenden Nation mitverfolgen.

Aus Not, Elend und Hoffnungslosigkeit der vergangenen 14 Jahre bricht in dem Jubel, mit dem Deutschland sich zu seinem Kanzler bekennt, wieder der frohe zukunftsichere Aufbaumarkt der Nation durch.

Der Bauer sieht durch die ersten Maßnahmen der Regierung Hitler bereits wieder einen Weg des Aufstiegs vor sich an Stelle des Abgrunds der Vernichtung, der ihm bisher entgegenstarre. In immer neuen Vertrauenskundgebungen kommt die neue Hoffnungsfruchtbarkeit des deutschen Bauern zum Ausdruck.

Die Volkshat der mittelfränkischen Bauern, die Adolf Hitler in Nürnberg überreicht wurde, gibt einen tiefen Eindruck von dem Vertrauen, das der deutsche Bauer Adolf Hitler entgegenbringt. Es heißt darin:

„In unerschütterlicher Liebe zu unserer Scholle, im stolzen Bewußtsein unserer Aufgabe als Ernährer des Volkes legen wir unser hartes Schicksal vertrauensvoll in Ihre Hand. Wir wissen, daß Sie uns helfen werden! Der Allmächtige, der unsere Fluren segnet und aus der Saat die Ernte reifen läßt, segne auch Ihre verantwort-

ungsvolle Arbeit und gebe uns allen wieder den Glauben an Deutschlands Größe.“

Wie der Geist des Erwachens und des Bekenntnisses zum neuen Deutschland den Bauern ergriffen hat, um so gewaltiger wird auch das siegreiche Vordringen des Nationalsozialismus im Kampf gegen den Marxismus. Tag für Tag mehren sich die Siegesmeldungen von den Wahlen zu den Betriebsräten, wie sie nach einjähriger Pause, nunmehr in Deutschland wieder durchgeführt werden. Alle diese Ergebnisse zeigen klar und eindeutig:

Es gibt keine „rote Hochburg“ mehr, in der nicht der Nationalsozialismus bereits eingedrungen und im Vormarsch begriffen ist.

Aus all dem ergibt sich die große Linie der Entwicklung, die wir gerade in diesen Tagen so mitreißend erleben:

In immer neuen Scharen bekennen sich alle Schichten unseres Volkes zu Adolf Hitler, zum Nationalsozialismus.

Dem Ruf des Kanzlers folgen immer neue Millionen, es geht ein gewaltiger Zug der Begeisterung und ein gemeinsames Bekenntnis zum harten Aufbaumarkt durch das deutsche Volk.

Am 5. März wird diese gewaltige Entwicklung ihren historischen Ausdruck finden, dieser Tag wird der Beweis dafür sein, daß nach den Jahren des Zusammenbruchs der Weimarer Republik wieder ganz Deutschland erlöst hat. Und die Geschichte wird diesen Tag in ihre Bücher einschreiben als den Tag der erwachenden Nation!

Die Verordnung des Reichspräsidenten gegen Verrat am deutschen Volke und hochverräterische Umtriebe veröffentlicht

Berlin, 1. März. Die Notverordnung des Reichspräsidenten gegen Verrat am deutschen Volke und hochverräterische Umtriebe wurde am Mittwoch veröffentlicht. Im ersten Abschnitt sieht sie eine Verschärfung der Vorschriften gegen Landesverrat und Verrat militärischer Geheimnisse vor, und zwar werden schwerer Verrat militärischer Geheimnisse in Zukunft mit dem Tode, Landesverrat nach § 92 Abs. 1 des Strafgesetzbuches mit dem Tode oder mit Zuchthaus, die Ausspähung militärischer Geheimnisse mit dem Tode oder lebenslänglichem Zuchthaus bestraft. § 2 sieht vor, daß die Verschärfung von Gegenständen, deren Geheimhaltung für das Wohl des Reiches erforderlich wäre, wenn diese einer ausländischen Macht zugeführt werden, mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft wird. Ebenso wird bestraft, wer falsche Nachrichten über geheime Gegenstände dem Auslande mitteilt oder sie sich beschafft. § 3 sieht vor, daß mit Gefängnis bestraft wird, wer echte oder falsche Nachrichten, deren Geheimhaltung für das Wohl des Reiches erforderlich wäre, dem Auslande mitteilt, bevor diese dem Auslande mitgeteilt oder öffentlich bekannt gemacht sind, wenn das durch das Wohl des Reiches gefährdet wird. Im zweiten Abschnitt werden die Strafen für hochverräterische Umtriebe verschärft. Danach wird mit Zuchthaus bedroht, wer Hochverrat in der Absicht begeht, die Reichswehr oder die Polizei zur Erfüllung ihrer Pflichten untauglich zu machen. Wer eine Druckschrift herstellt, verbreitet oder vorrätig hält, deren Inhalt hochverräterisch ist oder zu einem Streik in lebenswichtigen Betrieben, Generalstreik oder Massenstreik auffordert, wird mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft. Der dritte Abschnitt der Notverordnung regelt sodann gewisse Zuständigkeiten der Gerichte neu. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Die Begründung der Notverordnung gegen den kommunistischen Terror

Berlin, 1. März. Der Amtliche Preussische PresseDienst teilt mit:

Das preussische Ministerium des Innern erklärt zu der Notverordnung der Reichsregierung gegen die kommunistische Gefahr vom 28. Februar, daß in ihr verschiedene Verbrechen unter besonders schwerer Strafe gestellt wurden aus Gründen einer völlig erwiesenen großen und akuten Gefahr. Durch ein unmenlich erdachtes und sorgfältig vorbereitetes System maßlosen kommunistischen Terrors sollte Deutschland in das Chaos des Bolschewismus

Gauleiter Wagner spricht:

- am 2. März in Radolfzell
- am 3. März in Stodach
- am 4. März in Konstanz

gestützt werden. Mordanschläge gegen einzelne Führer des Volkes und Staates, Attentate gegen Eisenbahnen, lebenswichtige Betriebe und öffentliche Gebäude, Vergiftungen ganzer Gruppen besonders gefährdeter Personen und das Abfangen von Geheilen von Frauen und Kindern hervorragender Männer sollten Furcht und Entsetzen über das Volk bringen und jeden Widerstandswillen des Bürgerturns lähmen.

Der Kommissar des Reiches für das preussische Ministerium des Innern, Reichsminister Göring, wird in allerhöchster Frist der Öffentlichkeit die Dokumente vorlegen, die die Notwendigkeit aller getroffenen Maßnahmen belegen. Es findet lediglich noch eine Sichtung des überaus umfangreichen Materials statt so-

Schluß mit dem Doppelverdienertum

Ein Erlaß des Reichsinnenministers

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 28. Febr. Der Reichsminister des Innern, Fg. Dr. Frick, hat an die obersten Reichsbehörden, den Reichsparlamentarier und die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft unter Hinweis auf die Notlage des Arbeitsmarktes einen Erlaß gerichtet, der sich gegen jegliches Doppelverdienertum bei den Beamten wendet und der, sowohl die Nebenbeschäftigung des Beamten selbst, wie auch eine gewerbliche Tätigkeit seiner Ehefrau ausschließen soll. Nach den Bestimmungen des Erlasses kann nur in wenigen dringenden Ausnahmefällen eine Genehmigung zu einer Nebenbeschäftigung erteilt werden. Als Ausnahmefälle gelten vor allem solche, in denen ein öffentliches Interesse an der Nebenbeschäftigung eines Beamten vorliegt, oder diese Nebenbeschäftigung durch eine geeignete andere Person nicht möglich ist. Bereits erteilte Genehmigungen müssen unter Vorbehalt einer gewissen Frist zurückgezogen werden. Bei der gewerblichen Tätigkeit für Ehefrauen von Beamten, die an sich nicht bewilligungspflichtig sind, soll nachgeprüft werden, ob dabei nicht etwa eine Umgehung der für den Reichsbeamten selbst geltenden Beschränkungen liegt. Ueber die entgeltliche Musikausübung durch Reichsbeamte sind besondere Bestimmungen getroffen worden. Für Angestellte und Arbeiter im Reichsdienst soll nach Maßgabe der Bestimmungen der Verträge entsprechend verfahren werden, wobei aber bereits für sie gegebene Anweisungen unberührt bleiben.

Die Landesregierungen sind von dem Erlaß des Reichsinnenministers in Kenntnis gesetzt und gebeten worden, entsprechende Maßnahmen möglichst sofort zu ergreifen, um durch ein gleichmäßiges Vorgehen des Reiches, der Länder und der Selbstverwaltungskörperschaften die Wirksamkeit der angeordneten Maßnahmen zu gewährleisten.

Landesverrat im Golde Frankreichs
Rump Förster hegt gegen bare Münze Berlin, 1. März. Der berüchtigte Pazifist und notorische Landesverräter, der sich

wie eine letzte Prüfung im Hinblick darauf, daß durch die Veröffentlichung die Staatssicherheit nicht noch mehr gefährdet werden darf.

Der Wortlaut der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat

Berlin, 28. Febr. Die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat trat das Datum vom 28. Februar 1933 und hat folgenden Wortlaut:

„Auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung wird zur Abwehr kommunistischer staatsgefährdender Gewalttaten folgendes angeordnet:

Die Artikel 114, 115, 117, 118, 123, 124 und 153 der Verfassung des Deutschen Reiches werden bis auf weiteres außer Kraft gesetzt. Es sind daher Beschränkungen der persönlichen Freiheit, des Rechts der freien Meinungsäußerung einschließlich der Pressefreiheit, des Vereins- und Versammlungsrechts, Eingriffe in das Brief-, Post-, Telegramm- und Fernsprechtelegraphen-, Anordnungen von Hausdurchsuchungen und von Beschlagnahmen sowie Beschränkungen des Eigentums auch außerhalb der sonst hierfür bestimmten gesetzlichen Grenzen zulässig.

Werden in einem Lande die zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nötigen Maßnahmen nicht getroffen, so kann die Reichsregierung insoweit die Befugnisse der obersten Landesbehörde vorübergehend wahrnehmen.

Die Behörden der Länder und Gemeinden (Gemeindeverbände) haben den auf Grund des § 2 erlassenen Anordnungen der Reichsregierung im Rahmen ihrer Zuständigkeit Folge zu leisten.

Wer von den obersten Landesbehörden oder den ihnen nachgeordneten Behörden den zur Durchführung dieser Verordnung erlassenen Anordnungen oder den von der Reichsregierung gemäß § 2 erlassenen Anordnungen zuwiderhandelt oder wer zu solcher Zuwiderhandlung auffordert oder anreizt, wird, soweit nicht die Zeit nach anderen Vorschriften mit einer schweren Strafe bedroht ist, mit Gefängnis nicht unter einem Monat oder mit Geldstrafe von 150 bis zu 15 000 Mark bestraft.

Wer durch Zuwiderhandlung nach Absatz 1 eine gemeine Gefahr für Menschenleben herbeiführt, wird mit Zuchthaus, bei milderen Umständen mit Gefängnis nicht unter sechs Monaten und wenn die Zuwiderhandlungen den Tod eines Menschen verursacht, mit dem Tode, bei milderen Umständen mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft. Ferner kann auch auf Vermögensentziehung erkannt werden. Wer zu einer gemeingefährlichen Zuwiderhandlung (Abs. 1) auffordert oder anreizt, wird mit Zuchthaus, bei milderen Umständen mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft.

Mit dem Tode sind die Verbrechen zu bestrafen, die das Strafgesetzbuch in den §§ 81 (Hochverrat), 229 (Widerstand), 307 (Brandstiftung), 311 (Explosion), 312 (Uberschwemmung), 315 Abs. 2 (Beschädigung von Eisenbahnanlagen), 324 (gemeingefährliche Vergiftung) mit lebenslänglichem Zuchthaus bestrafen.

Mit dem Tode oder, soweit nicht bisher eine schwerere Strafe angeordnet ist, mit lebenslangem Zuchthaus oder mit Zuchthaus bis zu 15 Jahren wird bestraft:

1. wer es unternimmt, den Reichspräsidenten oder ein Mitglied oder einen Kommissar der Reichsregierung oder einer Landesregierung zu töten oder wer zu einer solchen Tötung auffordert, sich erboten, ein solches Verbrechen anzunehmen oder eine solche Tötung mit einem anderen vorzubereiten;
2. wer in den Fällen des § 115 Abs. 2 des Strafgesetzbuches (schwerer Aufruhr) oder des § 125 Abs. 2 des Strafgesetzbuches (schwerer Landesverrat) die Zeit mit Waffen oder in bewaffneter und gewollter Zusammenkunft mit einem Bewaffneten begeht;
3. wer eine Freiheitsberaubung (§ 239) des Strafgesetzbuches in der Absicht begeht, sich des Freiheitsverlustes als Gefolge im politischen Kampf zu bedienen.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, 28. Februar 1933.
Der Reichspräsident: ges. von Hindenburg.
Der Reichsminister des Innern: ges. Dr. Frick.
Der Reichsminister der Justiz: ges. Dr. Göttinger.

Stelle im Sperrdruck nachstehende Richtigkeitstellung zu veröffentlichen.

Richtigstellung.

1. Es ist nicht richtig, daß ich Mitglied der SPD bin, richtig ist, daß ich keiner politischen Partei angehöre und daß ich mich noch niemals für irgend eine Partei irgendwie politisch betätigt habe.

2. Es ist nicht richtig, daß man mir aufgrund meiner parteipolitischen Leistungen eine Prüfung, die andere ablegen müssen, erspart hat, um mich deshalb durch eine schnellere Beförderung für meine Gefinnungstüchtigkeit zu belohnen. Richtig ist vielmehr, daß ich nach einem 4-semesterigen Studium auf der Handelschule in Mannheim am 22. 2. 1926 eine Prüfung in kaufmännischen Fragen abgelegt habe. Richtig ist weiter, daß ich in der ersten Februar-Woche des Jahres 1928 an der sechseinstufigen 8 Tage dauernden Inspektorenprüfung mit Erfolg teilgenommen habe und aufgrund der abgelegten Prüfung am 1. 4. 1929 zum Polizeioberinspektor befördert worden bin, zu einer Zeit, als ich nicht Vorsitzender des Landesverbandes der Polizeibeamten Badens war.

Hochachtungsvoll:
Adolf Hölein
Polizeioberinspektor.

Es gibt Leute, mit denen wir nicht mehr debattieren. Aus diesem Grunde geben wir vorstehende Berichtigung ohne jeden Kommentar wieder.

Unsere Reichstagskandidaten in Baden

(Wiederholt, da nur unvollständig wieder gegeben.)

1. Adolf Hitler, Reichskanzler, München, Prinzregentenplatz 16
2. Frid. Dr. Wilhelm, Reichsinnenminister, München, Herzog-Rudolfstraße 36
3. Göring Hermann, Reichsminister, Berlin, Charlottenburg 9, Kaiserdamm 34
4. Wagner Robert, Schriftsteller, Karlsruhe, Kriegsstraße 93
5. Roth Robert, Landwirt und Zimmermann, Weidelsheim, Bäckstraße 38
6. Rupp Johannes, Rechtsanwalt, Karlsruhe, Viebigstraße 8
7. Udin Hanns, Schriftleiter, Karlsruhe, Weinbrennerstraße 54
8. Wegel Otto, Ingenieur, Heidelberg, Markstraße 20
9. Huber Ludwig, Hofbauer, Bach bei Döpenau, Schwarzhof
10. Sieglar Billy, Arbeiter, Heidelberg, Bismarckstraße 21
11. Wittje Curt, kaufmännischer Angestellter, Kullmbach, Kronacherstraße 1
12. Platner Friedrich, Kaufmann, Friedrichstal, Hauptstraße 46
13. Hug Wilhelm, Forstrat, Waldsüt, Eisenbahnstraße 13
14. Ullmer Adalbert, Schmied, Reicholzheim, Amt Wertheim
15. Brombacher, Runo, Bibliothekar, Baden-Baden, Augustaplatz 1
16. Bender Otto, Landwirt, Eichersheim bei Wiesloch
17. Stäbel Dr. Oskar, Dipl.-Ingenieur, Karlsruhe, Klauengasse 3
18. Fehlmann Arnold, Handlungsgehilfe, Forzheim, Kirchnerstraße 156
19. Vogs Wilhelm, Regierungsinspektor, Karlsruhe, Girschstraße 115
20. Walter Karl, Landwirt, Kappelrodet, Bernhardsbüsch 358
21. Voos Reinhard, Profurist, Brrach 2, Kreuzstraße 115
22. Geiger Wilhelm, Landwirt, Stebbach, Amt Sinsheim
23. Keil Vinzens, Gutsinspektor, Ruchdorf, Amt Leberlingen
24. Patheiser Dr. Theodor, Facharzt, Heidelberg, Bergstraße 59
25. Kemper Friedrich, Betriebsleiter, Karlsruhe, Waldstraße 36
26. Roth Dr. Reinhold, Chemiker, Mannheim-B. 7. 13 a
27. Weber Paul Lambert, Korvettenkapitän a. D., Freiburg i. Br., Urachstraße 25
28. Heß Wilhelm, Werkmeister, Feiningen, Amt Emmendingen
29. Hettler Heinrich, Landwirt, Adelshofen, Amt Sinsheim
30. Odenwälder Karl, Maschinenkloffer, Ziergelhausen, Amt Heidelberg.

Der Reichskanzler spricht

Das Versamlungsprogramm des Führers hat eine Aenderung erfahren. Adolf Hitler spricht

- am 2. März in Berlin
- am 3. März in Hamburg
- am 4. März in Königsberg.

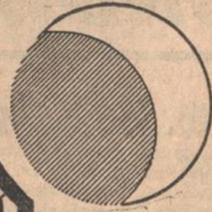
„Die badische Polizei und wir“

In der Ausgabe des „Führer“ vom Samstag, dem 25. Februar 1933 sowie in sämtlichen gleichzeitig erschienenen Kopfbältern veröffentlichte Sie unter der Ueberschrift „Die badische Polizei und wir“ einen Artikel, der sich mit meiner Person beschäftigt, der aber sehr erhebliche Unrichtigkeiten enthält, die ich nicht unwiderprochen lassen kann.

Aufgrund des § 11 des Pressegesetzes bitte ich unter derselben Ueberschrift an derselben

Die Brüder vom Blauen Mond

von F.K. Wagner



19. Fortsetzung.

Fan unterbrach seinen Gedankengang und betrat einen Zigarrenladen in der Nähe des Polizeigebäudes, in dem er sich schon seit Jahren mit Rauchwaren versorgte.

„Guten Tag, Herr Inspektor!“ begrüßte ihn die Verkäuferin und schob ihm ein Kistchen zur Auswahl zu.

Umständlich wählte der Inspektor unter den Zigarren und trat sogar an die Türe, um sich beim Licht die besten und besten Stücke auszuwählen.

„Meine einzige Leidenschaft!“ bemerkte er entschuldigend zu dem hübschen, jungen Mädchen. „Wenn ich eine gute Zigarre habe, freut mich das Leben doppelt. Man bekommt zwar gelbe Zähne von dem vielen Rauchen, und die Frauen lieben das nicht... aber in meinen Jahren...“

„Sie haben gewiß nicht viel Zeit, sich um Frauen zu kümmern, Herr Inspektor“, meinte die Verkäuferin naiv, „wenn Sie Tag und Nacht hinter Mördern und Dieben herlaufen müssen. Wenn Sie verheiratet wären, so müßte sich Ihre Frau ja stündlich zu Tode ängstigen.“

Inspektor Fan brummte eine unverständliche Antwort. Die Zigarren schienen ihm weit mehr zu interessieren als ein Gespräch mit dem Ladenmädchen. Gerade hatte er wieder drei Stück aus dem Kistchen genommen und betrachtete sie prüfend, wie ein Kunstkennner einen seltenen Gegenstand. Selbst die Verkäuferin wunderte sich diesmal über die übertriebene Sorgfalt bei der Auswahl, obwohl sie an manche Eigenheiten des Inspektors gewöhnt war. Sie sah ihm mit einem nachsichtigen Lächeln, wie es junge Mädchen für alle Männer über vierzig übrig haben, zu, bemerkte jedoch nicht, daß Inspektor Fan unter halbgeschlossenen Lidern auf die Straße schielte.

Dort stand vor dem Schaufenster des gegenüberliegenden großen Modewarengeschäftes ein Mann und blickte sich die ausgestellten Anzüge. Dabei hob er mehrmals die Hand bis zum Kopf und tippte mit den Fingern an das Glas der dicken Scheibe. Obwohl diese Bewegung ziemlich unbedeutend war, so hatten doch des Inspektors vorzügliche Augen den kleinen

Spiegel in der rechten Hand dieses Mannes bemerkt, mit dem dieser sehen konnte, was hinter seinem Rücken vorging.

Fan hatte plötzlich auffallende Eile, zahlte und verließ mit einem raschen Gruß das Zigarrengeschäft. Dem Mann gegenüber schenkte er weiter keinen Blick mehr.

Es war gerade eine Viertelstunde nach dem Mittagsbüroßluß, in der City herrschte lebhafter Verkehr, die Menschen, nur erfüllt von dem Gedanken, bald nach Hause zu kommen, drängten sich bei den Haltestellen der Autobusse und der Straßenbahn. Wenn der Verkehrspolizist die lange Kolonne der Kraftfahrzeuge und Wagen zum Stehen brachte, überstülpte die Masse die Straße und schob sich hastig vorwärts. Die Wogen des Verkehrs brandeten lärmend und brüllend an die Steinufer der Häuser. Man mußte zu dieser Tagesstunde tüchtige Ellbogen besitzen, um als Fußgänger, wenn man Eile hatte, vorwärtszukommen.

Der Mann, der noch vor wenigen Minuten so intensiv in die Betrachtung eines Schaufensters vertieft war, war ebenfalls plötzlich sehr lebendig geworden. Wie ein Wiesel schlüpfte er, jede freie Lücke benutzend, durch die Menge. Hin und wieder blieb er jedoch sekundenlang stehen, drehte sich um und schien nachdenklich, ob er seinen Weg fortsetzen sollte. Er war ziemlich gewöhnlich gekleidet,

die grüne, schon defekte Hose paßte schlecht zu dem schwarzen Rock, der obendrein schmierig und an manchen Stellen geflickt war. Ein Blick, daß der Mann große absteigende Ohren besaß, sonst wäre ihm der alte, verbeulte Hut noch über die Stirne gefallen.

Ein paar mal blieben seine Blicke auch begehrtlich an irgendeiner eleganten Handtasche hängen.

„Schade“, stieß er leise hervor, „Schade...“ Das waren für den Mann Gelegenheiten, die vielleicht nie wiederkehrten, und ehrlicher Reiz erfaßte ihn, daß er auf solche Einnahmequellen verzichten mußte. Zwar war der andere Auftrag, den er eben auszuführen im Begriffe stand, was die finanzielle Seite betraf, ein glänzendes Geschäft. Aber er war ein guter Rechner und ließ nicht gerne Möglichkeiten ungenützt vorübergehen, die ihm angenehmen Verdienst boten.

Auch Fan war von dem Trubel dieser Stunde erfaßt worden. Doch ihn kümmerte nicht, wenn er manchmal aus der Richtung gedrängt wurde, ja selbst für einen nachschamigen Stoß, den er erhielt, hatte er jetzt ein nachsichtiges, verzeihendes Lächeln.

Gerade überquerte der Inspektor die Straße und bog in eine Nebengasse ein. Ein Chauffeur suchte hinter ihm her und konnte sein Auto gerade noch im letzten Moment auf die

Seite reißen. Inspektor Fan aber ging noch immer ganz in Gedanken verloren weiter und sah weder rechts noch links...

Aber plötzlich machte er eine unvermutete Wendung, und die Passanten sahen einen Herrn mit großen Sägen auf einen Mann zustürzen, der versuchte, davonzulaufen. Doch Inspektor Fan packte ihn mit Händen, die sich wie eiserne Klammern um die Arme des Ueberraschten schlossen.

„Was wollen Sie von mir...?“ fauchte dieser den Polizeibeamten an und verzog feix Gesicht zu einer schmerzlichen Grimasse, da die Umklammerung, je mehr er Widerstand leistete, immer unangenehmer wurde.

„Sie sind verhaftet!“ sagte Fan mit Nachdruck und setzte seine Polizeifeile an den Mund. Hilfe war dringend notwendig, denn im Nu hatte sich wie stets bei solchen Anlässen eine große Menschenmenge angeammelt. Der Inspektor bemerkte einige Leute, die wenig vertrauenerweckend ausahen, und sofort Miene machten, vorläufig durch geschäftige Bemerkungen sich einzumischen.

„Ein Greifer!“ rief jemand, und zwei baumlange Kerle drängten sich an ihn heran.

„Lasse mich hängen, wenn das nicht Fan vom Polizeipräsidium ist“, lachte ihn der eine von ihnen frech ins Gesicht. „Na, Inspektor, Sie werden sich über dieses Selbentück nicht freuen, diesmal haben Sie den Unrichtigen geschnappt. Wenn Sie sich eine Blamage ersparen wollen, dann lassen Sie den Mann lieber laufen!“

„Halts Maul, du Rummel“, schrie ihn der Detektiv an, „sonst hau ich dir eins hinter's Ohr, daß du in den Strahndreck fliegst...!“

„Versuchen Sie's mal!“ kam es drohend zurück. Ein paar Hände streckten sich dem Inspektor entgegen; er war plötzlich so eingeklinkt, daß er sich kaum rühren konnte.

Da zog er einen Revolver und setzte ihn dem Mann, der ihm am nächsten stand, an die Brust.

„Platz“, rief er, „oder es kommt einer von euch ins Leichenhaus!“

Fortsetzung folgt.

Von der Seele des Krieges - Zufall?

(Mit freundlicher Erlaubnis des Verlags aus dem Heft „Kriegskunst“ Nr. 5.)

Wieder marschierten wir. Der Munitionswagen, bei dem ich marschierte, wäre mir beim Anrücken beinahe über den Beben gefahren. So müde hatte ich am Wagen gelehnt! Das Rad erfaßte aber nur die Sohlenspitzen.

Der Weg führte in einen Wald hinein. Ich hörte, wie unser Leutnant zum Vizefeldwebel

sagte: „Das ist der große Wald. Vor morgen früh kommen wir nicht heraus!“ — Es wurde finster. Ich hielt mich mit der linken Hand an einem Riemen fest, der lose vom Munitionswagen herunterhing. Halb wachend, halb schlafend ließ ich mich ziehen. Plötzlich erwachte ich. Ich lag im Graben. Die Batterie war hart nach rechts herangefahren, ich war dufelnd in den Graben gestürzt.

Wieder hing ich an meinem Riemen. Das Leiern der Räder schlieferte ein. Ich fuhr auf und hatte plötzlich eine Wut auf die Fahrer. Sie waren wieder so scharf nach rechts herangefahren. Die Reste schlugen mir dauernd ins Gesicht.

Ich hing immer noch am Riemen. Plötzlich war meine Mühe weg. Die Reste hatten sie abgestreift. Ich wurde unruhig. In mir war etwas Geheimnisvolles.

Der Wald begann sich wieder zu lichten. Der Mond leuchtete voll. Es war schon gegen Morgen. Die Bremsen freischien. Was war das nur? Erst das Anrücken des Wagens, dann der Fall in den Graben, jetzt immerzu die Reste? Meine Gedanken gingen irgendwo dem nach.

Da lag ich schon wieder. Ein Granattrichter gähnte am Straßenrande.

Ich sprang hoch und ärgerte mich. Warum ließ ich auch auf der rechten Seite! Ich ging nach links und hielt mich dort fest.

In diesem Augenblick rauschte es über der Höhe von rechts her heran. Ohne Kommando sprangen die Pferde, die eben noch so müde dahinschliefen, an, und im Galopp rasselte die Batterie in ein Dorf hinein. Das Versten der Granaten ging im Rauseln der Räder fast unter.

Ich hielt mich fest. Meine Zähne preßten sich zusammen. Das Blut schoß in den Kopf. Ich mußte am Wagen bleiben, wollte ich schnell aus diesem Feuerüberfall heraus.

Meine Augen flirten in die Nacht. Nun war alle Müdigkeit fort. Jede Muskel war zu spüren. Eine Freude überließ mich, als ich merkte, daß ich es ansahiel. Da sah ich dicht an der Straße rechts von uns einen unheimlich schwarzen Baum aufwachsen, höher als das Haus, das hinter ihm stand. Die Fahrer rutschten nach links fast von den Gängen herunter. Jemandes von den Tieren wieberte laut und schmerzhaft auf. Luftdruck und Pulverdampf schlugen herüber.

Da war es, als fähren ein paar unsichtbare Finger unter dem Wagen und zwischen den Rufen hindurch. Schwarze Striche zogen sich blitzschnell quer über die Straße, splitterndes Eisen zog Furchen in den Staub. Ein paar Minuten stärkster Spannung, dann war alles vorbei.

Die Pferde fielen in langsamen Trab. Wir hielten. Wir waren alle heil hindurchgekommen. Nur ein Pferd mußte schwerverwundet ausgespannt und erschossen werden.

Am andern Morgen sagte der Vizefeldwebel zu mir: „Haben Sie schon Ihren Wagen gesehen?“ Ich stand müde auf und ging hin. Die rechte Seite war wie ein Sieb so fein durchlöchert. Ein Spitter steckte am andern! Da wurde ich auf einmal munter!

In diesem Tage lag ich in einem trockenen Graben, konnte aber keinen Schlaf finden. Die Bilder dieser Nacht drehten sich wie eine Windmühle. Ich fand keinen Anfang und kein Ende.

Das Denkmal als „Zigarrenschrank“

Im Jahre 1899 hatte ein Wiener Monteur, der bei den Arbeiten an dem damals errichteten Denkmal des Kaisers Franz Josef beschäftigt war, einen größeren Posten Zigarren aus Bremen eingeschmuggelt. Um keinen Verdacht zu erregen, beschloß er, sie an einem sicheren Orte zu verstecken. Am sichersten dänkte ihn der Sockel des Denkmals, aus dem er sie, bevor das Standbild darauf aufgestellt werden würde, unbeobachtet wieder herausnehmen zu können dachte. Zu seinem Schrecken mußte der Zigarrenfreund indessen die Erfahrung machen, daß schon viel eher, als er angenommen, eine Regierungskommission die letzten Arbeiten überwachte. An eine Entfernung des Schmuggelguts war unter diesen Umständen nicht mehr zu denken, und mit sehr gemischten Gefühlen mußte der Monteur selbst mit Hand anlegen, um das schwere erzene Standbild auf dem Sockel aufzustellen und zu vermauern. 34 Jahre hat das Kaiserbild die unter ihm lagernden Schätze treu gehütet. Erst als kürzlich umfangreiche Ausbesserungsarbeiten an dem Denkmal sich erforderlich machten, war es möglich, die Rauchwaren dem eigenartigen „Zigarrenschrank“ wieder zu entnehmen. Jedenfalls werden sie im Laufe von mehr als drei Jahrzehnten genügend „abgelagert“ sein.

Werbung / Sumoreste von Ferdinand Feber

Herr Mayer bot seinem jungen Besucher eine Zigarre an. „Meine Tochter hat mir Ihren Besuch angekündigt“, sagte er langsam, „Sie sind gekommen, um ihre Hand anzuhalten. Grundsätzlich habe ich nichts gegen dieser Verbindung einzuwenden. Wollen Sie mir bitte zunächst bitte einiges über Ihre Persönlichkeit sagen.“

„Sehr gern“, nickte der junge Mann, „ich darf wohl behaupten, daß ich alle Eigenschaften habe, um eine Frau glücklich zu machen. Erkennen Sie mich als glücklich.“

Herr Mayer warf einen erschrockenen Blick auf den jungen Mann. „Es ist mir allerdings neu, daß selbst bei einem Mann Mangel an Schönheit ein Vorzug ist.“

„Und doch ist es so, Herr Mayer! Ich hoffe, Sie folgen davon zu überzeugen. Stellen Sie sich bitte einmal vor: Ihre Tochter betritt an der Seite eines hübschen jungen Mannes ein öffentliches Lokal. Sofort werden sich die Augen aller anwesenden Damen auf den hübschen Mann richten. Alle werden versuchen, mit ihm anzubündeln. Wie wir Männer nun einmal sind, wird der hübsche junge Mann die werbenden Blicke erwidern. Eifersucht, Tränen, Szenen, Scheidungen sind die Folge. All das fällt bei mir weg. Sie sehen also...“

„Ich sehe“, stimmte Herr Mayer bei, „Sie haben vollkommen recht. Bitte, fahren Sie fort!“

„Ferner bin ich arm“, sagte der junge Mann.

„Arm?“ Herr Mayer runzelte die Stirn. „Ich weiß nun gerade nicht, ob Armut die richtige Grundlage für dauerndes Eheglück ist.“

„Ich darf wohl behaupten, daß Sie sich irren“, erklärte der Bewerber, „ich sehe dort einen Stoß Zeitungen. Sie brauchen sie nur durchzublätern, um auf Nachrichten von Konfirmationen großer Handelshäuser, von ruinösen ehemaligen Millionäre zu stoßen. Alle diese Leute sind fertig, erledigt, können sich nie mehr erholen. Der Arme hingegen, unbeschwert von der zermürbenden Erinnerung an vergangenen Glanz, kann frisch und frei daran gehen, sich eine Existenz aufzubauen. Die Zukunft gehört ihm.“

„Wahrhaftig, Sie haben wieder recht“, rief Herr Mayer beinahe begeistert. „Und weiter?“

„Weiter will ich Ihnen offen gestehen, daß ich fünf Monate gefessen habe.“

Herr Mayer gab es einen Ruck. „Wollen Sie etwa behaupten, daß dies ein Vorzug ist?“

„Natürlich will ich das. Ich kann nämlich statistisch nachweisen, daß von hundert Leuten die zu Freiheitsstrafen unter sechs Monaten verurteilt wurden, nur zwei rückfällig werden. Ich glaube kaum, daß ein anderer Bewerber eine ähnliche Siderheit bieten kann.“

„Ihre Argumente haben mich überzeugt“, sagte Herr Mayer im Ton ehrlicher Bewunderung. „Dann darf ich Sie wohl als Schwiegervater begrüßen.“ Der junge Mann hatte sich hoffnungsvoll erhoben.

„Nein, verehrter Herr, aus der Heirat kann leider nichts werden.“

„Ja — ja — warum denn nicht?“

Herr Mayer senkte beschämt den Kopf: „Weil ich erkannt habe, daß Sie zu gut für meine Tochter sind.“

Was hat die SPD. getan?

Am 30. August 1924 schrieb der „Vorwärts“ über die Annahme des Dawesplanes: „Die Annahme des Dawesplanes bedeutet, rein sachlich gesehen, einen ungeheuren Erfolg der sozialdemokratischen Politik.“ So haben sie das Volk begannert.

Schluss jetzt! Am 5. März wird abgerechnet!

LISTE 1

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Barzuschüsse für landw. Betriebe bis 40 Hektar

300 000 Tonnen verbilligte Futtermittel für Geflügelwirtschaften

* Berlin, 1. März. Bei den angekündigten weiteren bäuerlichen Verordnungen handelt es sich zunächst um die Inkraftsetzung der angekündigten Equis-Weizenaktion und die Vergütung von Barzuschüssen bei der Einstellung von Arbeitern in bäuerlichen Familienbetrieben.

Die Equis-Weizenaktion soll der Geflügelhaltung verbilligtes Futter verschaffen. Während bisher verbilligter Auslandsweizen geliefert wurde, dürfte zu den gleichen Bedingungen in Zukunft heimischer weicher Weizen geliefert werden und zwar insgesamt bis zum Ende dieses Wirtschaftsjahres noch etwa 300 000 Tonnen.

Die Barzuschüsse für Arbeiterentlohnungen sollen lediglich bäuerlichen Familienwirtschaften bis 40 Hektar gewährt werden, und zwar in der Form, daß die bisherigen Erwerbslosen- oder Wohlfahrtsunterstützung bar weitergezahlt wird, so daß der bäuerliche Betrieb lediglich für Unterkunft und Beköstigung aufzukommen hat, während er sich sonst bei der besonderen Notlage der Bauernwirtschaften in der Regel überhaupt keine Arbeitskraft leisten könnte. Man kann damit rechnen, daß auf diese Weise noch zur Frühjahrsbekostung mehr als 200 000 Arbeitskräfte in Arbeit kommen können.

Der Epa-Umsatz

Berlin, 1. März. Die Epa-Einheitspreis-L.G., die schon ihren Abschluß für das Geschäftsjahr 1932 vorlegt, gibt einen interessanten Einblick über das Vordringen des Großkapitals im Einzelhandel.

Die Entwicklung, die im Jahre 1927 begann, dürfte allerdings durch die Einheitspreisgeschäftssperre vorläufig abgeschlossen sein.

Aber auch dann wird die Epa mit Jahresumsätzen rechnen dürfen, die selbst in schlechten Jahren nicht weit unter 100 Mill. RM. liegen: sie konnte nämlich ihren Umsatz von 12,1 Mill. RM. im Jahre 1927 auf 99,1 Mill. 1931 steigern (wobei sich die Zahl der Filialen von 7 auf 55 erhöhte) und setzte sogar im Krisenjahr 1932 noch 92,4 Mill. um. Bemerkenswert, wie sich auch in dieser Branche das Weihnachtsgeschäft auswirkt: es wurden im abgelaufenen Jahr umgekehrt:

1. Quartal 23,17 Mill. 3. Quartal 21,43 Mill.
2. Quartal 21,46 Mill. 4. Quartal 26,36 Mill.

Da das Kapital 30 Mill. RM. beträgt, ist es also dreimal umgeschlagen worden.

Wie sich dabei das finanzielle Ergebnis stellt, ist noch nicht bekannt (im Vorjahr wurden 7 Prozent Dividende gezahlt).

Preisermäßigung für amtliche Karten

Berlin, 1. März

Das Reichsamt für Landesaufnahme gewährt allen Jugendverbänden, die dem Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände oder den Kreis- und Ortsausschüssen für Jugendpflege angeschlossen sind, bei Bezug amtlicher

Karten eine erhebliche Preisermäßigung. Die Bezugsbedingungen schreiben vor, daß diese Jugendverbände und -vereine bei gleichzeitiger Bezug von mindestens 10 Karten 20 % Ermäßigung erhalten. Die Ermäßigung gilt nur für Verbände bzw. Kreis- und Ortsausschüsse. Das schließt selbstverständlich nicht aus, daß die Jugendverbände und ihre Untergruppen (Ortsgruppen) Karten zu ermäßigten Preisen für ihre Mitglieder gemeinsam beziehen können. Einzelne Jugendliche können bei einem Einkauf in einer Buchhandlung usw. unter Berufung auf ihre Zugehörigkeit zu einem Jugendverband eine Ermäßigung nicht beanspruchen. Auch darf der Jugendverband die Karten zu ermäßigten Preisen nur an Mitglieder, nicht aber an andere Personen weitergeben. Einer zentralen Beschaffung der Karten durch die Verbände steht nichts im Wege. Sie ist aber nur dann zu empfehlen, wenn die Verbände auch andere Gegenstände gemeinsam beschaffen und über eine entsprechende Einkaufsorganisation verfügen. In diesem Falle kann bei größeren Bestellungen ab 200 Karten eine Sonderermäßigung über 20 % hinaus gewährt werden.

Keine landwirtschaftlichen Meliorationen in Baden?

Nach Ansicht des badischen Finanzministers ist keine Möglichkeit zur Verwendung eines angeborenen 4-Millionenkredits des Reiches!

Am vorletzten Samstag fand bei Finanzminister Dr. Mattes eine Pressebesprechung wegen des Arbeitsbeschaffungsprogramms statt. Wie wir berichteten, sollen dem Lande Baden von dem Reich aufgegebenen Reichenkreditanstalt 4 Millionen Mark in Aussicht gestellt sein, doch könne — nach Mitteilung des Herrn Dr. Mattes — dieser Betrag in Baden kaum verausgabt werden, weil im Lande dergleichen Projekte nicht vorhanden seien.

Ist es möglich, daß der badische Finanzminister, zu dessen Ressort die Domänen- und Bauverwaltungen gehören und der doch sehr Landwirt ist, so wenig über den Umfang dringlicher und wünschenswerter Bodenverbesserungen unterrichtet ist, daß er glaubt, für ein Reichsangebot von 4 Millionen sei keine Verwendung, so daß es abzulehnen sei?

Ist ihm nicht bekannt, daß Fachkreise schätzen, daß in Baden 80 000 Hektar landwirtschaftlicher Boden durch Entwässerung und Bewässerung zu reicheren Ertrag gebracht werden können?

Den Aufwand für ein Hektar schätzt man auf ca. 500 RM., also für 80 000 Hektar auf 40 Millionen, das heißt

10-mal so hoch als die angebotene Summe! Es ist jetzt Zeit, nicht nur kleine, sondern große Arbeiten anzupacken. Die ganze Abmilderung von der südlichen bis zur

Es lohnt noch!

Hamburg, 1. März.

Vielmehr machen sich die mittelständischen Gewerbetreibenden selbst nicht die richtige Vorstellung davon, wie groß die unlautere Konkurrenz ist, die ihnen von den roten Konsumvereinen gemacht wird.

Ein Bild kann man sich aus den jüngsten Veröffentlichungen der Grobkaufgesellschaft Deutscher Konsumvereine in Hamburg machen. Diese Spitzenorganisation der marxistischen Mittelstandskräfte, bei der bekanntlich Adam Kemmele nach seinem unehelichen Abgang aus Baden einen Unterschlupf als hochbezahlter Direktor fand, meldet für 1932 einen Gesamtumsatz von 339 831 260.— RM. Dieser Umsatz ist gegenüber dem Jahre 1931, wo er noch über 428 Millionen RM. betrug, um 20 % niedriger, aber immer noch von riesigem Umfang.

Bekanntlich ist es aber nicht nur so, daß die Konsumvereine den Einzelhändlern das Brot nehmen, sondern sie verdrängen auch überall die kleine, mittelständische Industrie durch eigene Fabriken. In diesen wurden 1932 erzeugt für 129 428 293.— RM. Waren, gleich 88,09 Prozent des Gesamtumsatzes.

Man sieht, daß für die Bonzen das Geschäft noch lohnend war. Wir hoffen, ihnen bis zum nächsten Abschluß durch eine entsprechende Besteuerung die Hölle heiß gemacht zu haben.

(bisher 58 + 20) % ermäßigt worden. Künftig werden für Verpackung 2 % bei loser Verpackung im Wagon und 3 % bei Stückgutversendungen vom Nettobetrag der Faktura berechnet. Bei Abnahme geschlossener Posten von 10 Tonnen wird eine Wagonprämie von 3 % gewährt, außerdem bei Barzahlung innerhalb 2 Wochen 2 % Skonto, bei Voranzahlung 4 % Skonto.

Zwischen Werks- und Händlerorganisationen schweben noch Verhandlungen wegen der Händlerfrage, die man in etwa 14 Tagen zur Lösung zu bringen hofft.

Die Wechselproteste 1932

Im Jahre 1932 sind insgesamt rund 1,2 Millionen Wechsel mit rund 207 Mill. RM. zu Protest gegangen, also erheblich weniger als im Vorjahre. Im Jahresdurchschnitt lautete ein Protestwechsel über 169 RM. Ein Vergleich mit den Vorjahreswechseln ist nicht möglich, da für die Monate Juli-August wegen der Beschränkungen des Zahlungsverkehrs brauchbare Zahlen nicht errechnet werden konnten. In den Monaten des Jahres 1932 sind Anzahl und Gesamtbetrag der Wechselproteste unter dem Einfluß der zunehmenden Schrumpfung des Kredit- und Geschäftsvolumens fast stetig gesunken. Die Anzahl der Protestwechsel stieg nur im Februar und März, der Gesamtbetrag im September. Die Protestquote schwankte zwischen 7,36 und 3,21 pro Mille und war in allen Monaten niedriger als die kleinste festgestellte Quote (8,16 pro Mille im Dezember) des Vorjahres.

Im Dezember 1932 ging die Anzahl der zu Protest gegangenen Wechsel mit rund 74 500 gegenüber November um 3,5 Proz., der Gesamtbetrag mit 11 Mill. RM. um 1,3 Proz. weiter zurück. Der Durchschnittsbetrag je Protestwechsel ist von 144 RM. im November auf 147 RM. im Dezember gestiegen. Die Protestquote ist gegenüber November fast um 1/4 gesunken und beträgt 3,21 pro Mille.

Die Flugzeugindustrie auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1933

Nach den Erfolgen, die die deutsche Flugzeugindustrie in früheren Jahren mit ihrer Beteiligung an der Leipziger Messe erzielt hat, ist die Ausstellungsgruppe „Luftfahrtindustrie“ in diesem Jahr auf eine breitere Grundlage gestellt worden. Auf der Messe wird eine größere Zahl von Flugzeugen neuester Typen, und zwar sowohl Sportflugzeuge mit und ohne Motor wie auch Kabineflugzeuge zum Verkauf gestellt. Auch die Fallschirmindustrie beteiligt sich. Ferner stellt die Deutsche Luft Hansa aus, die gleichzeitig eine intensive Werbung für die Benutzung ihrer Luftfahrtslinien auf der Messe betreiben wird. Interesse verdient auch die Ausstellung von Luftbildern und Geräten, die zeigen, wie das Luftbild zur Herstellung genauer Karten und zur Vermessung von Geländen benutzt wird.

Bereits früher hat die Ausstellung von Flugzeugen auf der Leipziger Messe ungewöhnlich lebhaften Zuspruch und alle Erwartungen übertroffen. Es erwies sich, daß Flugzeuge durch aus messerfertige Erzeugnisse sind und daß die Leipziger Messe ein wertvoller Faktor zur Förderung des Absatzes der deutschen Flugzeugindustrie ist.

Eine Mechanikerwerkstatt auf der Leipziger Messe 1933

Zur bevorstehenden Leipziger Frühjahrsmesse 1933 vom 5. bis 12. März wird in Verbindung mit dem Reichsverband des Mechanikergewerbes E. V. eine Musterwerkstatt für Nähmaschinen, Fahrräder, Motorrad- und Automobilreparatur in Halle 12 auf dem Gelände der Technischen Messe eingerichtet werden. Die Werkstatt wird in vollem Betrieb gezeigt und soll den Angehörigen des Mechanikergewerbes Anregungen zur Leistungssteigerung und Kosteneinsparung vermitteln. Zugleich werden die Vorteile neuzeitlicher Werkstattanrichtungen sowie praktische Anwendung zweckmäßiger Maschinen, Werkzeuge und technischer Hilfsmittel veranschaulicht.

Ein lebhafter Besuch dieser Veranstaltung aus allen Kreisen des Mechanikerhandwerks kann erwartet werden. Schon im Hinblick auf den Deutschen Mechanikertag, den der Reichsverband des Mechanikergewerbes am zweiten März-Sonntag, dem 12. März, in Halle 12, dem Standort der Musterwerkstatt, veranstaltet, werden sich viele Handwerker für eine Reise nach Leipzig entschließen.

Eine deutsche Frau meidet Warenhaus und Konsumverein

Der tägliche Wirtschaftsbeobachter

Feuertonerzeugnisse werden teurer

Die vor kurzem gegründete Feuertone-Verkaufsgesellschaft m. b. H. Heidelberg hat die neue Preisliste herausgegeben, die bereits am 1. Februar in Kraft getreten ist. Die Grundpreise für Spülfeine und Spaltfeine sind zwar unverändert belassen worden, doch wurden die Rabatte für den Großhandel herabgesetzt. Der Großhandelsrabatt für Einheitsfortierung ist von 58 auf 54 %, für Postenware auf 54 + 20

Berliner Metalle

Berlin, 1. März. Elektrolytverblei prompt in Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Kotierung der Vereinigung 1. d. D. Elektrolytverblei 48.— 49.— RM. Anmerkungen der Kommission des Berliner Metallbörseverbands (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Verpackung). Originalbatterienaluminium, 98 bis 99 Proz. in Blöcken 100 RM. desgl. in Blöcken über Dreihundert 99 Proz. 154 RM. Reinmetall 98 bis 99 Proz. 350 RM. Antimon Regulus 98—99 Proz. Reinmetall 1 kg. fein 30,5—40 RM.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 1. März. Weizen, märz. 198—200; März 212,25 bis 213,5; Mai 214,75—216,75; Tendenz: fest. Roggen, märz. 167—168; Mai 169,25 bis 170; Tendenz: fest. Hafer, märz. 125—128; März bis 131,75; Mai 130,5—137; Tendenz: fest. Gerste, märz. 115—118; Mai 115—118; Tendenz: fest. Mais, märz. 8,7—9,0; Tendenz: behauptet. Weizenklein 8,7—9,0; Tendenz: behauptet. Weizenmehl 20,9—22,75; Tendenz: behauptet. Weizenmehl 8,7—9,0; Tendenz: behauptet. Weizenmehl 8,75—9,0; Tendenz: behauptet. Weizenmehl 12—14; Tendenz: fest. Weizenmehl 12—14,5; Tendenz: fest. Weizenmehl 11,5—12,75; Tendenz: fest. Weizenmehl 10,7; Tendenz: fest. Weizenmehl 10,6; Tendenz: fest. Weizenmehl 10,5; Tendenz: fest. Weizenmehl 8,0; Tendenz: fest. Weizenmehl 8,0; Tendenz: fest.

Baumwolle

Bremer Baumwoll 7,06.

Magdeburger Zucker

Magdeburg, 1. März. Weiswasser, einjähr. 54 und Verbrauchssteuer für 50 kg brutto für netto ab Verladeort (Magdeburg). — März 31,95 (innerhalb 10 Tage), Tendenz: fest. März 31,95 (außerhalb 10 Tage), Tendenz: fest. März 31,95 (außerhalb 10 Tage), Tendenz: fest. März 31,95 (außerhalb 10 Tage), Tendenz: fest.

Börsen und Märkte

Berliner Börse

Berlin, 1. März. Das energische Durchgreifen der Reichsregierung gegenüber den kommunistischen Terrororganisationen hat an der Börse heute einen guten Eindruck. Auch die an der Hamburger Börse angekündigte Abschichtung konnte sich auswirken. Die Anstaltskurse lagen bei weiteren kleinen Kursrückläufen des Aufstiegs und den Kursen der Spekulation etwas über den gestrigen Kursen. Am Markt wurde sich die Tendenz ausnehmend vom Aufsteigen weiter erhob. Auch die vierstündige Sichtung der deutschen Bonds im Ausland bei der Tendenz einen Rückfall. Die letzten schwachen Börsenverläufe lagen in New York wurden nach Informationen hiesiger Bankkreise zum großen Teil auf Entlastungsüberläufe der USA-Banken zurückgeführt, die sich häufige Mittel schaffen mußten, um dem Run des Publikums zu begegnen. Conto Summi waren nach dem gestrigen Rückgang 3/4 Prozent erhöht; man verweist darauf, daß eine Entscheidung über die Dividendenleistungen noch nicht gefallen sei und auch im Vorjahr eine höhere Dividende als anfangs proponiert nur zur Verteilung gelangte. Allerdings hören wir, daß 8 Prozent diesmal nicht verdient worden sind. Von Standardwerten gewonnenen Gärten 1 Prozent. Elements 1 Prozent. Gärten waren 1/4 höher. Zur Reichsbankanteile gaben auf angeblich ausländische Abgaben wieder 1/4 Prozent nach. Am Elektromarkt waren 400 (plus 1/4) wieder befreit. Verkehrsrente waren wenig verändert. Am Montanaktienmarkt waren die Kurse im Vergleich von Prozenten höher. Reinmetall und Gelsenkirchen gewonnen je 1. Was internationaler Werte konnten annehmen. Am Aktienmarkt waren 200, 1/4 Prozent erhöht. Eider konnten auf den Dividendenberichten nochmals 1 Prozent gewinnen. Reichsbank lagen über 69 bis 69,25 (68,62) bei Angelegenheiten. Von Obligationen gewonnen 1/2 Proz. Ver. Stahl 1 Proz. London-Kabel waren mit 3,424 auf Werten, Tagesgeld erreichte mit 3 Prozent den Bombardier. Die Anbahnung zum Ultimo wird durch die ausgeübene Diskontierung noch erhöht.

Mannheimer Effektenbörse

Mannheim, 28. Febr. Die heutige Börse stand vollkommen im Zeichen der innerweltlichen Ereignisse in Berlin, die jene Unternehmungskreise unterband. Die Aktienkurse verloren bis etwa 1 Proz. Berlin kamen mit 108 nach 109 Proz. zur Notiz. Reinmetall verloren 1/4 und Weizenklein 1 Prozent. Am Rentenmarkt konnten Klein. Hyp.-Bank abermals 2 Proz. gewinnen.

Von Verleumdungen hatten Bab. Affensuren zu 81 RM. pro Stück umfassen. Rentenwerte waren nachgebend. Goldmarkbriefe verloren 1/4 Prozent. 6 Proz. Baden Staat 79, 7 Proz. Heidelberger Stadt 64, 8 Proz. Ludwigsb. 66, 8 Proz. Mannh. 58, 9 Proz. Mannh. 57, 9 Proz. Rhein. Hyp.-Bank 57,75, 6 Proz. Reichsb. 98, Bremen 84, Bremen Robert 25, Cement Heidelberg 50, Deutscher Berg 23, Di. Vireonum 35,5, Durlacher Hof 44, Gießwaren 52, Enginger Union 71, Gärten 108, 10 Proz. Großkraft Mannheim 100, 15 Proz. die 110, Kleinmetall —, Kupfer 185, Konstanzer Braun 18, Ludwigsb. 57,75, Preuss. Bank 61,5, Commerzbank 53,5, Wita. Hyp.-Bk. 79, Rhein. Hyp. Bank 102, Bab. Affensuren 31, Mannh. 57, 20, Württ. Transport 33, Ludwigsb. 57,75, Reichsb. 98, Wita 68,25.

Berliner Devilen

vom 1. März		Geld		Brie	
	Ort				
Baen-Air.	0,888	0,887	Italien	21 51	21,35
Kanada	3,506	3,514	Jugoslawien	5,554	5,566
Kon-tantin	2,008	2,017	Kowno	41 88	41,9
Japan	0,859	0,861	Kopenh-gen	63 94	64,06
Kairo	14,71	14,75	Lissabon	13 09	13,11
London	14,38	14,37	Oslo	78 48	78,57
New York	4,20	4,217	Paris	16,605	16,645
Rio do Jan	0,239	0,241	Prag	12 165	12,45
Crucquay	1,64	1,652	Island	64 69	64,81
Amsterdam	170,33	170,67	Riga	79 72	79,88
Athen	2,34	2,35	Schweiz	82 07	82,23
Brüssel	59 12	59,24	Sofia	3 057	3,063
Bakarest	2,45	2,492	Spanien	31 87	34,93
Bad-pest			Stockholm	76 12	76,28
Danzig	82 42	82,5	Reval	11)	110,1
Helsingfors	6,364	6,376	Wien	48 45	48,55

So haben sie den Umsturz vorbereitet!

„Wirtschaftliche“ Untersuchungen der Moskauer Fremdenlegationäre

Wir sind in der Lage, unseren Lesern zwei vertrauliche Fragebogen der RSD. zur Kenntnis zu bringen. Die Vertraulichkeit der Fragebogen und die Art der Fragen zeigen jedem Leser sofort, daß es sich hier um eine „besondere“ kommunistische Aktion handeln muß. Die RSD. und RGD. stellt Fragen, die für sie nur von Interesse sein konnten, wenn sie beabsichtigt, gewaltsame Aktionen durchzuführen.

Formular I

Anschrift, Art des Betriebes, Gesamtzahl der Arbeitnehmer.

a) Arbeiter; b) Angestellte. Möglichst genaue Zahl der organisierten Arbeitnehmer.

a) RSD. b) RGD. c) freie Gewerkschaften. Beschäftigungsdauer der Arbeiter; der Angestellten.

Stimmung der Arbeitnehmer (genau ausführen).

Letzter Streik oder Aussperrung? Dem Fragebogen sind in Verbindung mit Formular II, welches nur große Firmen erhalten, genaue Skizzen beizufügen, aus welchen die Lage der Tore, die Kesselhäuser, Schaltstationen, Preßluftzentralen, Fernsprezzentralen, Feuerwachen etc. genau ersichtlich sein müssen. Evtl. steht den Vertrauensleuten im V.S. sachmännliche Hilfe zur Ausführung der Skizzen zur Verfügung.

Formular II

Besteht bei der Firma ein besonderer Sicherheitsdienst?

Wenn dies nicht der Fall ist, wie wird das Gebäude bewacht?

Führt die Bewachung eine Gesellschaft aus, welche?

Wie stark ist der Sicherheitsdienst?

Wie sind die Dienstschichten eingeteilt?

Wie stark sind die Tore besetzt?

a) bei Tage; b) bei Nacht?

Wie ist die Einstellung des Sicherheitspersonals?

a) allgemein; b) organisatorisch (faschistische Organisation).

Befinden sich RSD.-Genossen oder Vertrauensleute darunter?

Ist der Sicherheitsdienst bewaffnet?

Art angeben bei Schusswaffen, möglichst Modell und Kaliber.

Werden die Waffen ständig getragen oder nur nachts?

Wieviel Pistolen sind insgesamt vorhanden?

Wieviel Munition ist insgesamt vorhanden?

Wo befinden sich Reservebestände an Waffen und Munition (genau in Skizze eintragen).

Führen die Wächter Hunde mit sich, Zahl? Obige Fragen sind auch dann zu beantworten, wenn Wachen und Schließgesellschaften tätig sind.

Bestehen besondere Feuerwachen? Wie stark sind diese besetzt?

a) nachts; b) am Tage.

Wie ist die Einstellung der Feuerwehrlente a) allgemein; b) organisatorisch.

Steht das Feuerwehpersonal dem Sicherheitsdienst nahe?

Besteht eine gemeinsame Leitung?

Welche Alarmlogen bestehen im Werk (Feuermelder, Dampf- oder elektrische Sirenen, Stationierung in Skizze eintragen).

Bestehen direkte Polizeianlagen, wo sind die Alarmstellen?

Wie weit ist die nächste Polizeiwache entfernt?

Wie haben sich Sicherheitsdienst und Feuerwehr bei früheren Streiks verhalten?

Was hält die RSD.-Betriebsleitung für wichtig bei Aktionen?

Alle diese Fragen sind auf das Genaueste zu erfordern, größte Vorsicht beachten!

Daß diese Fragen einzig dem Zweck der Vorbereitung des gewaltsamen Umsturzes dienen, daran wird nach den Erfahrungen der letzten Tage wohl kein Mensch mehr zweifeln!

Es wird Zeit, daß dem roten Nordbrenner-Gezindel ein für allemal gründlich das Handwerk gelegt wird!

Am 5. März ist dem deutschen Volke Gelegenheit gegeben, anzusehen in seiner überwältigenden Mehrheit und dem marxistischen Spieß ein Ende zu machen, indem es nationalsozialistisch und damit Adolf Hitler Gelegenheit gibt, abzurechnen mit allen Feinden Deutschlands.

ben sich mit den Mären des vornehmen Mannes umgab, sich jede Woche zweimal im feinsten Herrengeschäft die Nägel rot polieren ließ und sich des Standes, aus dem er hervorgegangen war, immer nur erinnerte, wenn Wahlen bevorstanden, oder wenn er Angst hatte.

Kurze Zeit darauf marschierte in Berlin die Stageratwache auf. Da sah dieser Mann noch auf dem Sessel des Berliner Polizeipräsidenten, umgeben von Typen, wie jenem Polizeimajor Heinrichs unruhlichsten und standhaftesten Angehörigen.

Und als die Menge beim Aufziehen der Wache das Deutschlandlied aufstimmte, da ließ jener Polizeimajor Heinrichs auf Anordnung jenes Polizeipräsidenten Grzesinski auf die Menge mit Gummiknüppeln einschlagen, und gar scharfe Schüsse auf Kinder und wehrlose Frauen abgeben.

Korruptionisten fragen . . .

Wieder taucht in unserer Erinnerung die ganze Serie sozialdemokratischer Korruptionisten auf: Herr Scheidemann mit der verdorrten Hand, der sich von den Barons in holländischen Luxusbädern aushalten ließ, der Altreichstanzler Bauer, der von ihnen für Empfehlungsschreiben dicke Dollars- und Guldenbündel bekam, der rote Polizeipräsident Richter, der sich mit abgelegten feidenen Schloßanzügen und gebrauchten goldenen Zahnstochern begnügte, der sozialdemokratische Bürgermeister Schneider, der bei den Sklavens den Kaviar mit Vöfeln trah, der kleine Schlosser Prolat mit dem großen Jahresgehalt von 72 000 RM. und dazu noch Extrazahlen von händischen Schiebern in Form von feinen Herrenanzügen und feidenen Oberhemden.

So sehen diese Volkswanzen aus! Und dieses Gesicht, das 14 Jahre lang Deutschland unfähig gemacht hat, das die Nation, die einen Friedrich, einen Bismarck, einen Goethe und einen Wagner hervorbrachte, dem Geißel der Welt preisgab, dieses Sammelurium von Schiebern und Oberstleuten, von Kalmikavaliere und Arbeiterbetrügnern, von fatten Spielern und faulen Vätern, das wagt heute noch vor das Gesicht des Volkes hinzutreten und um Stimmen zu betteln. Frech, wie es ist, und annehmend, wie es sich gibt, stellt es sich dummdreist vor die neue Regierung hin, um sie nach ihren Taten zu fragen: „Wann, Herr Hitler, gedenken Sie, wann, Herr Hitler, werden Sie, wann, Herr Hitler, wollen Sie?“

Die Bonzokratie scheint sich der furchtbaren Komik der Situation, in die sie sich damit begibt, überhaupt nicht klar zu sein; sie schreit nach Taten, sie soll froh sein, daß sie in den wenigen Tagen des Bestandes der neuen Regierung noch von allzu sichtbaren Taten ver-

schont geblieben ist. Sie hätte allen Grund, zum Himmel zu beten, daß diese Taten wenigstens eine Zeitlang noch ausbleiben. Denn werden diese Taten einmal getan — und das wird bald der Fall sein —, es werden den falschen Kavaliere mit der Ballonmütze die Augen übergeben!

Woher nimmt das Bonzenpaar überhaupt das Recht, Fragen zu stellen? Das einzige, was ihm obliegt, ist, auf unsere Fragen zu antworten, denn wir haben die Absicht, mit ihm Fraktur zu reden.

Wir geben Antwort!

Der „Vorwärts“ schreibt: „Gewissenszwang! Weil er einmal für drei Tage verboten worden ist. Er soll sich wieder melden, wenn ihn dieses Gesicht 16mal betroffen hat, wie seine Gefinnungsgenossen es dem „Angriff“ bereitet. Sie beklagten sich darüber, daß sie am Rundfunk nicht zugelassen sind. Sie waren 14 Jahre lang die Herren des Lautsprechers. Nun liegt für weitere Mißhandlung des Redners durch die rote Kameraderie keine Veranlassung mehr vor.“

Auf dem hohen Kothurn der Kritik schreiten die alten Parteibonzen einher. Sie stellen sich breit und froh vor uns hin, legen den Finger an die Nase und fragen. Sie fragen so lange, bis das dröhnende Hohlgeschläter des Volkes sie darauf aufmerksam macht, daß ihre Zeit um ist.

Wir werden ihnen die Antwort nicht schuldig bleiben! Es soll eine Antwort sein, die ihnen für absehbare Zeit die Lust zum Fragen nimmt. Am 5. März wollen wir ihnen um die Ohren klatschen, daß ihnen Hören und Sehen vergeht!

14 Jahre hatten sie Zeit zum Arbeiten! Drei Tage bleiben ihnen noch zur Verteidigung. — Dann wird das Volk sein Urteil sprechen und der Vorhang fallen über die Tragikomödie von Korruption, Dummheit, Frechheit und Berrat!

Flucht aus dem Reichsbanner

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 28. Febr. Der Konjunkturritter Hubertus Prinz zu Löwenstein hat, wie er höchstpersönlich mitteilt, sein Amt als Gauführer des von ihm für das Reichsbanner geschaffenen „Vortrupp schwarz-rot-gold“ abgegeben und mit Mann und Ross und Wagen dem Reichsbanner die kalte Schulter gezeigt. Aber nicht genug damit. Er, Prinz zu Löwenstein, hat, wie er ebenfalls der stammenden Mittelwelt zur Kenntnis gibt, als Mitglied der Zentrumspartei seinen eigenen Bund, und zwar auf „überparteilicher Grundlage“ gegründet. Der neue Laden heißt „deutsche Legion“. Begründet Jahrgang 1933.

Wir antworten

Von Dr. Joseph Goebbels

NSK. Es ist jetzt ein paar Jahre her, da spielte sich vor dem Forum des Reichstages folgender beispielloser Vorgang ab: Ein nationaler Abgeordneter betrat die Tribüne und interpellierte die sozialdemokratische Reichsregierung, deren Kanzler Hermann Müller und deren Innenminister Karl Severing hieß, ob sie Kenntnis davon habe, und wenn ja, ob sie es billige, daß aus dem Hause des Reichstages eine amtliche Broschüre der sozialdemokratischen Partei herausgegeben, in der offen zum Landes- und Wehrverrat aufgefördert, in der die Ideale des Pazifismus den Idealen des Soldatenums gegenüber öffentlich verherrlicht würden, ja, in der sich der Satz befände, daß die deutsche Sozialdemokratie keinerlei Pflichten anerkenne gegen Volk und Nation, sondern ausschließlich Pflichten gegen die internationale Proletariatsklasse.

Landesverrat.

Die Vertreter der sozialdemokratischen Reichsregierung saßen oben auf ihren Plätzen und hörten sich diese furchtbaren Anklagen schweigend und lächelnd an. Ohne mit der Wimper zu zucken, ließen sie sich den Vorwurf des Landesverrats ins Gesicht hineinischen, und nur weil das ganze Haus, mit Ausnahme der ausgesprochenen Vinken, aufzubegehren begann, bequeme sich schließlich Herr Hermann Müller dazu, eine kendenlabne, nichtsagende Erklärung abzugeben des Inhalts, daß die Regierung nicht die sozialdemokratische Partei sei, und daß die in Frage stehende Broschüre keinen amtlichen Charakter trage, sondern nur die Meinung führender sozialdemokratischer Politiker wiedergebe.

Das war bisher noch in keinem Kulturstaate der zivilisierten Welt möglich gewesen! Eine Partei entnommen waren, die offen und unabweisbar von der Tribüne des Parlamentes des schmächtigsten Landesverrats geziehen würde. Die Genossen der Kabinettsmitglieder erklärten vor der ganzen Welt, daß sie „kein Vaterland kennen, das Deutschland heiße“, daß sie ihm gegenüber auch keine Pflichten wahrhaben wollten, daß sie im Gegenteil nur erfüllten gegenüber ihrer Klasse, und wenn die Pflichten gegen die Klasse sich im Widerspruch mit den Pflichten gegen die

Nation, diese natürlich jenen untergeordnet werden müßten.

Kurze Zeit später steht das nationale Berlin auf, um gegen die Schande des Remarque-Films gegen die Beindung deutscher Soldaten- und Frontiere Sturm zu laufen. Abend für Abend wälzten sich Zehntausende und Zehntausende deutscher Männer, die dranhin auf den Schlachtfeldern ihre Schuldigkeit getan haben, durch den Berliner Westen, und das sozialdemokratische Berliner Polizeipräsidium sowie das sozialdemokratische preussische Innenministerium wissen dagegen nichts anderes zu tun, als diese nationale Erhebung mit Gummiknüppeln auseinanderzudrücken oder mit Polizeikarabinern zusammenschließen zu lassen.

Eine üble Revolutionstypie

Ein Jahr ist es her, da steht in Leipzig auf einer mit roten Fahnen versehen behangenen Rednertribüne der sozialdemokratische Berliner Polizeigewaltige Grzesinski, der Mann, dem in einer Bierenshalbmillionen-Stadt die öffentliche Sicherheit und Ordnung anvertraut ist, und schmettert seinen größtenden Genossen eine dreifache Aufforderung zum Mord entgegen mit den Worten, „er könne nicht verstehen, daß sich in Deutschland noch niemand gefunden habe, der den Deserteur Adolf Hitler mit der Handpeitsche über die Grenze jage.“

Adolf Hitler aber war zur selben Zeit schon der Führer von 14 Millionen der besten Deutschen, er hatte vier Jahre als Kriegsfreiwilliger an der Westfront gestanden, war dreimal schwer verwundet worden, das Ende des Krieges erlebte er als Gaserblindeter, und seitdem hatte er 14 Jahre lang der Nation nach bestem Wissen und Gewissen gedient.

Der fetze, feiste Bonze aber, der sich erdreistete, ihn dafür als „Deserteur“ zu beschimpfen, war nicht nur ein Prolet der Herkunft nach, was keine Schande, sondern meistens nur eine große Ehre ist, er war auch ein Prolet in der Gemütnung, eine üble Revolutionstypie, die durch vielerlei öffentliche Stände in Deutschland bekannt geworden war. Ein Kerl, der in seinen Neben der Galgen nie zuviele finden konnte, ansonst aber in seinem privaten Le-

Schluß mit der Kurfürstendamm-Moral

Ein neuer Erlaß Görings

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 28. Febr. Im Preussischen Innenministerium ist, wie wir in einem Teil unserer gefrigen Ausgabe bereits meldeten, eine neue Verordnung fertiggestellt worden, die voraussichtlich noch im Laufe des heutigen Tages unter der Kennzeichnung „Sittlichkeitsverlaß“ im preussischen Ministerialblatt veröffentlicht werden wird. Die neue Verordnung richtet sich in erster Linie gegen die Prostitution und gegen das Unweien, das sich seit Jahren in allen deutschen Großstädten in einer gewissen Kategorie von Lokalen herausgebildet hat. In erster Linie werden von dieser Verordnung solche Gaststätten betroffen, deren ganzer Charakter darauf schließen läßt, daß sie unzüchtlichen Zwecken dienen. Anniertneipen, bordellartige Betriebe und Abteilquartiere werden in Zukunft ohne weiteres durch die zuständigen Polizeibehörden geschlossen werden können, wenn der Charakter des Lokals einwandfrei feststeht. Die neue Verordnung enthält besonders scharfe Bestimmungen gegen alle Betriebe und Gaststätten, in denen sich bisher, ohne daß die Polizei eine Handhabe gehabt hätte, dagegen einzuschreiten, eine gleichgeschlechtliche Prostitution in aller Deffentlichkeit breit machen konnte. Ebenso enthält die Verordnung scharfste Bestimmungen gegen die sittliche Gefährdung der Jugend. Von diesen Bestimmungen werden auch Buchverleihhandlungen erfaßt, die unsittliche und sittengefährdende Literatur ausgeben. Der Zweck der Verordnung ist, den Polizeibehörden weitestgehende Vollmachten für alle Maßnahmen einzuräumen, die sich gegen jede irgendwie geartete Form der Unzüchtigkeit und Sittenverderbnis richten. Der Berliner Polizeipräsident hat schon gestern im Sinne dieser Verordnung teimerleits eine scharfe Anweisung an die ihm untergeordneten Polizeinstanzen erteilt, die Reichshauptstadt mit rückwärtsger Schärfe von allen Brutstätten der bisher amtlich geduldeten, wenn nicht sogar geförder-

ten Kurfürstendamm-Moral zu säubern. Als erste Maßnahme auf diesem Gebiete ist schon die von uns gemeldete Auflösung eines berühmten Berliner Atelierbetriebes, auf dem ein jeder Beschreibung spottendes Treiben herrschte zu verzeichnen. Nach dem Erlaß, der heute veröffentlicht werden wird, wird auch die Möglichkeit, die bisher öffentlich zur Schau getragene sittliche Verkommenheit auf ein privates und internes Arbeitsfeld zu verlegen, mit entsprechenden Gegenmaßnahmen geahndet werden. Ab heute wird es jedenfalls unmöglich sein, daß etwa in der Reichshauptstadt unter der Bezeichnung „Atelierfest“, dazu noch unter dem Protektorat von ein paar Juden, ein Treiben herrscht, das jeder Sitte und jedem Anstande Hohn spricht.

Der Preussische Innenminister, Pg. Göring, hat mit diesem Erlaß unter Beweis gestellt, daß er in aller Kürze und mit der notwendigen Schärfe gewillt ist, das nachzuholen, was das katholische Zentrum nicht zu seinen Aufgaben rechnete. Der Preussische Kultusminister, Pg. Anst, schloß mit den weltlichen Schulen die atheistischen Brutstätten des Volkswissens. Der Nationalsozialist Göring trifft die Maßnahmen, die notwendig sind, um jene Kurfürstendamm-Moral, die in den 13 Jahren geräumlicher Handlangerdienste für den Volkswissens in Deutschland Platz greifen konnte. 13 Jahre lang haben die Parteien der Novemberrepublik, und dazu gehört das Zentrum, jeden Wahlkampf mit einem Schwall von Pfaffen geführt. Vier Wochen lang trägt der Nationalsozialismus die Verantwortung und Taten sprechen für ihn, Taten, von denen allein auf kulturpolitischem Gebiet die „allerchristlichsten“ Partei nicht nur nicht eine einzige aufzuweisen hat, sondern die in dem lebensnotwendigen Interesse des Volkes geschehen mußten, weil gerade das Zentrum verantwortlich ist für den kulturellen Sumpf, in dem Deutschland heute steckt.

Wählt Liste 1

Badische Nachrichten

Einer der ältesten Bauernhöfe des Kinzigtals abgebrannt

Gutach, 1. März. Dienstag abend brach in einem der ältesten Bauernhöfe der Umgebung Gutachs bei dem Großbauern Johann Götz ein Großfeuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff und in kurzer Zeit den ganzen Bauernhof einäscherte. Der Gesamtschaden wird auf rund 60 000 M. geschätzt. Die Brandursache ist noch unbekannt. Der seit langem schwerkranke Besitzer erlitt während des Brandes einen schweren Anfall.

Freiburger Aka begrüßt Minister Freid

Erlaß über Hochschulstudium

Freiburg i. Br., 1. März. Der Freiburger Aka hat mit 19 gegen zwei Stimmen bei zwei Enthaltungen einem nationalsozialistischen Antrag zugestimmt, in dem der Erlaß des Reichsinnenministers Dr. Frick über die Beurteilung der Eignung der Abiturienten zum Hochschulstudium begrüßt und der Reichsregierung der Dank dafür ausgesprochen wird, daß sie endlich bemüht sei, das schwere Problem der Ueberfüllung unserer Hochschulen zu lösen



Bahne der Freiheit die letzte Galle und beteilige dich an dem Preisausschreiben „Großangriff auf die Juden- und Spießerpresse!“

Auch du mußt werben für dein Kampfblatt „Der Führer“!

Führer-Verlag G.m.b.H. Vertriebsabteilung

Städtische Schauspiele Baden-Baden

„Zirkus Stolperkrone“

In sehr netter und unterhaltender Weise wußte die Direktion der Städtischen Schauspiele den Spielplan über die Karnevalstage durch das „Gastspiel des Zirkus Stolperkrone“ zu erweitern. Es war ein, mit wenigen Ausnahmen, vollst. gelungener Abend, der sich vor allen Dingen am Samstag als eine außerordentlich gute Ueberbrückung zwischen der rauhen Wirklichkeit und dem im Bereiche des großen Maskenballes im Kurhaus tobenden „Prinz Carneval“ erwies. Schon darum war es auch lebhafteste zu bedauern, daß der Abend reichlich schlecht besucht war.

Die weltbedeutenden Bretter hatte man in die Manege eines Zirkus verwandelt, von den Seiten hing leeres Dekorationsseilen herunter, das das Zirkuszelt vortäuschte, von der Höhe herabhängende Trapeze und Seile vervollständigten die Illusion des kleinen Wanderzirkus. Es dürfte zu weit führen und auch nicht dem eigentlichen Zweck entsprechen, die einzelnen Nummern alle aufzuzählen. Zu erwähnen ist aber in erster Linie, daß die Arbeit, die man sich allem Anschein nach mit den Vorbereitungen dieser außerordentlichen Veranstaltung gegeben zu haben scheint, sehr unterhaltende Früchte gezeigt hat. Man konnte sich zwei Stunden lang auf ebenso harmlose wie nette Art und Weise als Gast dieses improvisierten „Zirkus Stolperkrone“ amüsieren. Einzelne Nummern aber müssen wir doch hervorheben, und zwar an erster Stelle die köstliche Szene der „Polla ohne Dreifuß und die Dame ohne Unterleib“, die von den Damen Hellmer, Meißner unter Vorantritt Dr. Kurzs die Krone des Abends verdienen. Reizend war der Drahtseilakt „Titania, der Königin der Luft“ von Bertl

und sich für die Interessen einer deutschen Studentenschaft einzusetzen.

Großer Maskenball im Kurhaus Baden-Baden

Der Höhepunkt der Baden-Badener Winterferien (die leider Gottes dieses Jahr sozusagen unter Ausschluß der Öffentlichkeit abläuft), der Große Maskenball im Kurhaus, der ja bekannter Weise weit über die Grenzen Baden-Badens, ja, des badischen Landes hinaus berühmt ist, war, trotz der schweren wirtschaftlichen Krisen und der fast ausschließlich in politische Interessen eingespannten Zeit, ein voller Erfolg. Es war dies das erstmal, daß diese traditionell gewordene Veranstaltung ausschließlich unter privater Leitung, ohne Zuschüsse von Seiten der Stadtverwaltung, stattfand. Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß der große Maskenball Baden-Badens allen Widerwärtigkeiten der Wirtschaftskrise zum Trost durch die Energie eines Privatmannes sich nun doch glänzend durchgesetzt, und dadurch gerade in propagandistischer Hinsicht einen starken Prestigeverlust Baden-Badens vermieden hat.

Wie stark die Anziehungskraft dieses Festes in Baden-Baden ist, zeigte erneut der außerordentlich starke Besuch in- und vor allen Dingen auswärtiger Gäste. Man wurde gerade in dieser Hinsicht angenehm enttäuscht. Der Besuch stand in keiner Weise dem der früheren Maskenbälle nach, im Gegenteil waren die Tanzflächen ungewöhnlich stark belebt, ein Umstand, der wohl darauf zurückzuführen ist, daß der Note-, der Grüne- und Gartenfaal nicht geöffnet waren. Für Unterhaltungsmöglichkeiten war in jeder Weise vorzüglich gesorgt und die den schweren Zeiten entsprechend niedrig gehaltenen Preise bewirkten nicht zuletzt, daß eine wirklich gute Stimmung aufkam. Der große Bühnensaal bot das gewohnte lebendige Bild der Unzahl von Menschen, die, der rauhen gespannten Wirklichkeit entfliehend, sich für einige Stunden die Narrenmasken vorgebunden hatten. Daß man wirklich neue und ausgesprochen gute Kostüme vermischte, war wohl die einzige Tatsache, durch die man in diesem Betriebe an die Not der Zeit erinnert wurde. Das Stimmungsbarometer stieg, wenn auch erst nach Mitternacht, zum Siedepunkt. Im großen Bühnensaal und vor allem in der Bar herrschte ein toller Betrieb. Die Sorgen des Alltags waren hier einmal für wenige Stunden ausgeschaltet. „Prinz Carneval“ wurde von dem Mitglied der Stadt, Schauspieler Max Friedrich dargestellt, während sich sein Kollege Ernst Gladek in Schühmannsform als „Betriebsleiter“ glänzend betätigte. Auch der traditionelle Oster-Nat, der ursprünglich dieses Jahr ausgeschaltet werden sollte, kam zu seinem gewohnten „Rechten“. Obgleich die Wahl unter den erschienenen Masken bei der Prämierung nicht allzu schwer fallen konnte, finden wir es reichlich sonderbar, daß der erste Damenpreis einer Dame zugesprochen wurde, bei der, da sie eine echte Japanerin

ist, weder das ostasiatische Antlitz, noch der Kimono als Maske oder Kostüm im gemeinten Sinne anzusprechen sind.

Alles in Allem kann die Veranstaltung als ausgesprochen gelungen bezeichnet werden, zumal es, skeptisch betrachtet, ein kühnes Unterfangen war, in dieser ernsten Zeit, zugleich noch wenige Tage vor dem größten Wahlergebnis seit Bestehen des Reichstages, ein derartiges Fest zu veranstalten.

Meistersternerei

Baden-Baden, 1. März. In der Nacht zum Dienstag gerieten der 33 Jahre alte Fuhrmann Karl Schulz und der 21 Jahre alte Tagelöhner Alois Nachtrieb miteinander in Streit, in dessen Verlauf Schulz dem Nachtrieb mit einem Taschenmesser einen Stich in den Unterleib versetzte. Der Verletzte, dessen Zustand besorgniserregend ist, wurde ins Krankenhaus geschafft. Der Täter wurde in Haft genommen.

Landesstagung der ehem. 11er in Gernsbach

Die Landesstagung des Verbandes der ehemaligen 11er findet nun bestimmt am 19. März in Gernsbach statt. Die Vorbereitung liegt in den Händen der Kameradschaft Gernsbach (Vors. K. Dertel, Verführer). Der geschäftliche Teil wird in den vorangehenden Vorstandssitzungen soweit erledigt werden, daß zur Beschlußfassung in der Hauptversammlung nachmittags 2 Uhr nur wenig Zeit nötig sein wird. Genügend Zeit wird dann für das kameradschaftliche Beisammensein zur Verfügung stehen. Nach bis jetzt eingegangenen Zuschriften dürften viele ehemalige „Markgräfler“ zu der Tagung nach Gernsbach kommen und sich an diesem Tage zum Wiedersehensgruß die Hand drücken. Eine besondere Freude wäre es, wenn die noch lebenden Feldzugssteilnehmer von 1870/71 aus der Umgebung von Gernsbach erscheinen könnten.

Wir wenden uns besonders an die Kameraden der näheren und nächsten Umgebung, doch an diesem Tage vollständig zu erscheinen. Die Zuverbindung nach und von Gernsbach ist so günstig, daß die Unkosten für den Besuch der Tagung sehr gering sein dürften. Die Züge werden in der nächsten Bekanntmachung mitgeteilt werden.

Ehrenpflicht eines jeden alten 11ers muß es sein, bei allen noch fernstehenden ehemaligen Regimentskameraden für diesen Tag zu werben.

Kameraden, die evtl. schon am Vormittag in Gernsbach eintreffen und am Mittagessen teilzunehmen wünschen, wollen das rechtzeitig dem Vorsitzenden der Kameradschaft Gernsbach mitteilen.

Großfeuer vernichtet Scheune und Mühle eines Anwesens

Hohenstadt (bei Adelsheim), 1. März. Am Montag abend brach in dem Anwesen des Löwenwirts Rudolf Gagstatter ein Brand aus, dem in kurzer Zeit die Scheune mit eingebauter Mühle und Stallung zum Opfer fiel. Durch

große Spreuvorräte hatte das Feuer reiche Nahrung, so daß auch der Dachstuhl der Nachbarstube des Landwirts Berthold Zimmermann bereits vom Feuer erfaßt war. Es gelang aber, diesen Brand zu erlösen. Der Gesamtschaden wird auf 42 000 M. geschätzt. Ueber die Ursache des Brandes besteht noch keine Klarheit.

Badische Marktberichte

Sinsheimer Schweinemarkt
Auftrieb: 34 Käufer, Preise 34—50 RM. je Paar.

Brettenener Schweinemarkt
Auftrieb: zwei Käufer zum Preise von 85 RM.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt
Auftrieb 9 Ochsen, 4 Kühe, 41 Rinder, 25 Färren, 44 Kälber, 2 Schafe, 440 Schweine. Marktverlauf mäßig belebt, Ueberstand 11 St. Großvieh, 96 Schweine. Preise: Ochsen 26 bis 28, 23—25, Färren, 24, 23—21, Kühe 22, 18 bis 12, Rinder 29—31, 25—27, Kälber 37—39, 33 bis 36, Schweine 46—47, 45—46.

Bühler Schweinemarkt
Zufuhr: 72 Ferkel, 17 Käufer, alles verkauft. Preise Ferkel 28—35—45, Käufer 50—55—65 pro Paar.

Wetterbericht

Bei anhaltendem Ostwind ist heute nacht über unserem Gebiet etwas Schnee gefallen, der in der Ebene zum Teil Glätte erzeugt hat. Eine wesentliche Wetteränderung ist jedoch nicht eingetreten. Die Druckverteilung ist auch ungefähr die gleiche geblieben; der Gegensatz zwischen dem weiltlichen Tief und dem östlichen Hoch ist lediglich etwas geringer geworden.

Wetterausblick für Donnerstag, den 2. März 1933:
Zeitweise bewölkt und Neigung zu Niederschlägen, schwache wechselnde Winde. Morgenstemperaturen um Null.

Orte	Wetter	Schnee- decke cm	Temperatur C		
			7 1/2 Uhr	höch- ste	nied- ste
Bertheim	wolkf.	—	—3	6	—4
Königsstuhl	bedekt	—	—2	2	—3
Karlruhe	bedekt	—	1	5	—2
B.-Baden	Nebel	—	1	6	—5
Billingen	Nebel	—	—2	4	—1
B. Bürrheim	Nebel	—	—3	5	—5
St. Blasien	wolkf.	10	—2	3	—3
Badenweiler	Nebel	—	0	4	—1
Schauinsl.	wolkf.	18	—1	2	—1
Feldbera	weiter	15	—3	1	—4

Rheinwasserstände 6 Uhr morgens
Baldsburg 174 cm. +0 cm.
Bafel —34 cm. —2 cm.
Breisach 72 cm. +3 cm.
Rehl 182 cm. —2 cm.
Raxau 336 cm. +5 cm.
Mannheim 198 cm. +0 cm.
Caub 126 cm. —2 cm.

Gauppresseleitung: Dr. Otto Wacker.
Chef vom Dienst: Dr. Otto Wacker. für alle Verantwortlich für Politik Franz Moraller; für alle Nachrichten, Sport und Landeshaushalt, Lokales: Franz Frey; für Handel und Wirtschaft, Landtagsberichterstattung: Adolf Schmid; für Sachliche Redaktionen: Josef Benzenauer; für Redaktion und Anzeigen: Kurt Reber; für Bewegungsteil: Hermann Krauß; für Anzeigen: Selmut Reber; sämtlich in Karlsruhe. Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe. Notationsdruck: J. J. Neff, Karlsruhe.

St. mer dargestellt, und die Verwandlungsszene „Der Kammerjäger, nicht von Wedekind“ brachte in der verblüffenden Darstellung Ernst Schlers Uebertragung auf Uebertragung. Die Nummer „gezeichnete Wildnis“, in der sich Max Friedrich auf dem ihm sonst ungewohnten Gebiete der Dressur wilder Tiere, von denen sein vorzüglich spielender Hund „Mausi“ wohl das wildeste war, bewegte, erzielte lebhafteste Heiterkeit, und der Abschlus, die große Pantomime „Die blonde Venus am Marterpfaß“, war die geeignetste Ueberleitung in das närrische Land des „Prinzen Carneval“ im Kurhaus, in das sich die Zuschauer nach beendeter Vorstellung stürzten.

Für die Verbindung der einzelnen Nummern des zusammengefügten Programmes sorgte Ernst Gladek mit seinem trockenen, gemühtlichen, immer zündenden Witz. Er erzielte viel Beifall und verband die lustige Lese unartig gewordener Mäusenfinder zu einem humorvollen Strauß, den sich jeder gern überreichen lieh!

Das letzte Werbematerial!
„Der Triumph des Willens“
Kampf und Aufstieg Adolf Hitlers und seiner Bewegung
herausgegeben von Heinrich Hoffmann mit einem Geleitwort von Walbur von Schirach.
150 Abbildungen in Kupferstichdruck
1.—100. Tausend. In Steifdeckel 50 Pfg.
„Zeitgeschichte“ Verlag, Berlin W. 15, im Februar 1933
In diesen Tagen sind die Augen der ganzen Welt auf einen einzigen Mann gerichtet, auf Adolf Hitler, den Kanzler des deutschen Reiches.
Welch ein großartiger Aufstieg; von namenlosen Frontsoldaten des Weltkrieges, vom Führer einer Gruppe von sechs Menschen bis

zum Führer von unzähligen Millionen, bis zum Platte Bismarcks. Noch niemals hat das deutsche Volk die Gestaltung eines solchen Schicksals erlebt, eines Schicksals, geformt durch den eisernen Willen des Mannes, dessen Denken und Wollen einzig und allein Deutschland heißt.

Dieser Bilderband zeigt die einzelnen Stationen des grandiosen Kampfes in den bemerkenswertesten Bildaufnahmen. In den zahlreichen Aufnahmen, die Heinrich Hoffmann gerade in der jüngsten Zeit während der Reichsfanzlerschaft Hitlers gemacht hat, finden wir bestätigt, daß Adolf Hitler auch als erster Diener des Staates sich selbst treu geblieben ist in seiner Einfachheit und Menschlichkeit.

Wir wünschen diesem Bilderbande, daß er im deutschen Volke von Hand zu Hand gehen möge bei alt und jung, damit er seine Aufgabe erfüllen könne: zu finden den Triumph des Willens als Verheißung einer größeren und schöneren Zukunft.

Das neue Buch
Des deutschen Volkes Kampf um seine Grenzen
schildert auf geschichtlichen und soziologischen Grundlagen ein eben erschienen Buch, das jedem Leser viel mehr bietet, als sein bescheidener Name besagt: „Vorläufer des Nationalsozialismus“, Geschichte und Entwicklung der nationalen Arbeiterbewegung im deutschen Grenzland (Deutschösterreich und der Sudetenländer), von A. Giller (Erl.-Verlag, Wien, brosch. RM. 2.40, in Ganzleinen RM. 3.40).

Ueber den Rahmen der seit einem halben Jahrhundert im Fluße befindlichen Bewegung hinaus bringt Giller eine der wichtigsten Fra-

gen für jede Nation zur Erörterung: Arbeiter und Volksgemeinschaft, proletarisches Leben und überlebensfähige geistig-völkische Kultur, organischer Uebergang aller Wirtschaftssysteme in eine neue Zeit. Damit gewinnt das Buch ein erweitertes Interesse über jeden Parteiparagraphenpunkt, selbst über die deutschen Verhältnisse hinaus.

Die wachsenden Massen der industriellen Arbeiter waren die erobernden Vorposten der Slawen und im deutschen Volke die entscheidenden Reserven für dessen Selbstbehauptung. Denn weit größer als die deutsche Volkzahl war die deutsche Kapitalkraft und Unternehmungslust. Wie sich der in seiner Existenz bedrohte deutsche Arbeiter gegen anpruchsvolle slawische Konkurrenz wehrte und um den Aufstieg im eigenen Volke kämpfte, schildert das vorliegende aufschlußreiche Buch in lebendiger Darstellung. Es offenbart die Duellen der nationalen und sozialen Strömungen, die heute wie schon vor einem halben Jahrhundert in politischer und gesellschaftlicher Gestalt um Geltung gerungen haben. Der Nationalsozialismus der Gegenwart wurzelt naturgemäß in den Kämpfen des Grenzlandes, vor allem im alten Oesterreich, das seinen Staatsgedanken gegen die natürlichen und auch planmäßig erzeugten Völkerkämpfe nicht zu behaupten vermochte. Die weltgeschichtliche Tragödie des einst mächtigen Reiches löst die stärksten politischen Kräfte unserer Tage aus. Diese Darstellung schiert dem wachenden Volke keine Bedeutung für eine selbstständige Urteilbildung seiner aufmerkamen Leser.

Hinein in die Hitler-Jugend

Das Maß ist voll

Die kommunistischen Umsturzpläne

Die Durchsuchung des Karl-Viebknecht-Hauses hat, wie bereits gemeldet, eine Fülle von Material erbracht, aus dem die bolschewistischen Umsturzpläne einwandfrei erwiesen sind. Jetzt hat man bei der Durchsuchung eine Reihe von

Mordlisten gefunden, für den Fall des Gelingens dieser Pläne. Es sollte ein Infanterieregiment angesetzt werden, das alles früher Erlebte während der kommunistischen Schreckensherrschaft an der Ruhr, in Mitteldeutschland und in München in den Schatten gestellt hätte.

Bemerkenswerterweise befinden sich auf den Mordlisten keineswegs nur Nationalsozialisten, sondern auch Namen aus den weitesten Bürgerkreisen. Selbstverständlich wird auf Grund dieser Listen nunmehr erst recht die Unternehmung mit allen Mitteln weitergetrieben und beschleunigt, wo die Quellen dieser Mordlisten zu suchen sind.

Gand in Hand mit den kommunistischen Vorbereitungen geht die planmäßige Verdrängung der Nationalsozialisten durch kommunistische Werbestellen und durch kommunistische Propagandare. Zur Zeit werden an die Presse und auch an sonstige Stellen gefälschte Sturmbefehle der Gruppe Ost der SA.

geschickt, die genau angeführte, aber völlig haltlose Angaben über Bewaffnung, Waffengebrauch und terroristisches Vorgehen der SA enthalten.

Zu nächstlicher Stunde sind massenhaft gefälschte Plakate mit dem Ausdruck „hergestellt in der Reichsdrucker“ und der Unterschrift des Reichskanzlers und der Reichsregierung in der Provinz Brandenburg angeschlagen worden.

Der Brand des Reichstags sollte das Fasial zum blutigen Anführer sein. Schon für den Dienstag, früh 4 Uhr, waren in Berlin große Plünderungen angelegt.

Es steht fest, daß mit diesem Tage in ganz Deutschland die Terrorakte gegen einzelne Persönlichkeiten, gegen das Privateigentum, gegen Leib und Leben der friedlichen Bevölkerung beginnen und den allgemeinen Bürgerkrieg entfesseln sollten.

Die Planmäßigkeit der Brandstiftung
Allmählich erbt ergibt sich ein Bild der Planmäßigkeit des Vorgehens dieser kommunistischen Petrolleure: In zahlreichen Stellen fanden sich besondere Chemikalien. Überall angelegene Leberpolster mit in Brand gestecktem Berg. Hier hat kein einzelner Brandstifter gehandelt. Während wir gerade im richtigen Augenblick der Wandelhalle sorgfältig um den Lüster herumgehen — es besteht bereits Gefahr, daß der mehrere hundert Zentner schwere Beleuchtungskörper herabdonnert — erfahren wir, daß

bereits am Vortage nach genau derselben Methode versucht worden war, das Schloß am Lustgarten in Brand zu stecken.

Die Täter waren entkommen, und der Brand konnte zum Glück noch in kleinen Anfängen erstickt werden. Wäre der Frevler gelungen, dann hätte es eine unsägbare Katastrophe gegeben. Der alte Bau wäre überhaupt nicht zu retten gewesen. Unschätzbare Kunstwerte der Nation waren in höchster Gefahr.

Die kommunistischen Mordbrenner, die Tausende von Bauernhöfen auf dem Gewissen haben, beginnen nun ihre traditionelle Tätigkeit der Verführung auf die Kulturdokumente und auf das Kulturerbe des Volkes auszuweiten.

Plakpatronen in den Brandherden
In einzelnen Brandherden wurden bei der nachträglichen Untersuchung unter den leicht brennbaren Stoffen Plakpatronen gefunden, die offenbar eine schnellere Verbreitung des Feuers hervorrufen sollten.

Die Abteilung 1 des Polizeipräsidiums konnte noch feststellen, daß etwa eine Viertelstunde vor der Entdeckung des Feuers die kommunistischen Reichstagsabgeordneten Torgler und Pief eiligen Schrittes das Gebäude verlassen hatten. Der Polizeipräsident Pg. v. Levechow leitete persönlich die kriminalistischen Ermittlungen.

Nachdem das Feuer als gelöscht angesehen werden konnte, erstattete Direktor Galle dem Reichskanzler Adolf Hitler eingehenden Bericht über die bisherigen Feststellungen. Der Plenar-Sitzungsraum bildete ein unübersehbares Trümmerfeld. Nicht nur ein Teil der

Wandergänge, sondern auch verschiedene Sitzungszimmer, die hier liegen, sind ausgebrannt.

Ueberraschte kommunistische Brandstifter

Als wir, durch die große Halle gehend, die Treppe hinabsteigen, sehen wir überall neue Spuren der Brandstifter, man erfährt aber nun auch wichtige Einzelheiten:

1. Als eine Polizeipatrouille gerade die Runde um den Bau machte, sah sie zwei oder drei Männer mit Fackeln innen an den Fenstern vorbeilaufen.

Der Polizeibeamte erkannte sofort die Gefahr und schob augenblicklich auf die unheimlichen Erscheinungen. Sie waren aber plötzlich, wie vom Boden verschlungen, verschwunden.

2. Einer der Hausbeamten kommt, von Brandgeruch angezogen, durch die Garderobe unten und sieht auf einmal einen Menschen mit brennender Fackel den Boden und die Holzvertäfelung anzünden.

Ehe der Brandstifter Zeit hat zu fliehen, überfällt ihn auch schon der Beamte und ringt ihn in einem wilden, atemraubenden Kampf endlich zu Boden. Es ist ein verstört aussehender junger Galante, der nun verhaftet und der Polizei ausgeliefert wird. Zwei Stunden später steht fest, daß das Subjekt Kommunist ist.

Er soll zur Zeit noch leugnen, Mittäter gehabt zu haben. Allein es ist bereits erwiesen, daß das Haus an vielleicht 60 bis 70 Stellen in Brand gesteckt wurde. Das ist einem einzelnen Menschen über-

haupt nicht möglich. Und außerdem: Wer waren die zwei oder drei Fackelträger?

Inzwischen hat die Polizei das Haus hermetisch abgeschlossen. Denn man hält es nicht für unmöglich, daß Kommunisten noch irgendwo in dem ungeheuren Bau versteckt sind. Um Mitternacht Brandherd eingedämmt.

Gegen Mitternacht ist die Gefahr eines weiteren Umsichgreifens des Brandes beseitigt. Zimmerhinz wird der Schaden auf eine Million beziffert. Die ersten Maßnahmen

Unterdessen stehen vor den qualmenden Korridoren eine Anzahl von Männern, die sofort erkannt werden. Göring, der preussische Innenminister und der Reichskanzler v. Papen waren als erste im brennenden Reichstag erschienen. Der Kanzler war wenige Minuten später mit Dr. Goebbels ebenfalls eingetroffen. Göring gibt Anordnung auf Anordnung. Eifrigkeit und rücksichtslos entschlossen.

Der kommunistische Pest ist in Göring hier ein Gegner erwachsen, der nicht mit sich faulen läßt. Sofortige Verhaftung aller kommunistischen Abgeordneten, Verhaftung des kommunistischen Zentralrats, Immunität für Verbrecher gibt es nicht. — Verbot der gesamten marxistischen Presse. Beschlagnahme sämtlicher Plakate und Druckschriften.

Die Polizeikommandeure und Offiziere nehmen die Anordnungen entgegen. Man sieht in Preußen weht jetzt ein anderer Wind.

Heidelberg unterm Hakenkreuz

Die nationale Front marschiert mit 2600 Mann

Der letzte Sonntag war für Heidelberg wieder ein besonderes Erlebnis. 2600 Mann SA, SS, Amtswalter, NSD, NS-Bauernschaft, Hitlerjugend des Sturmbannes 110 in kameradschaftlichem Verein mit dem Stahlhelm marschierten bei herrlichem Sonnenschein durch die Straßen Neuenheims und der Mittelstadt, um der Heidelberger eine weitere Stufe des für 1933 von roten und schwarzen politischen Propheten prophezeiten und erweiterten „endgültigen Untergangs“ vor Augen zu führen.

Es kann daher nicht Wunder nehmen, daß sich viel interessierte Schaulustige in den Straßen einfanden, um das Schauspiel mitanzusehen. In Handschuhheim natürlich, am Bismarckplatz und am Bredeplatz, wo auch der Vorbeimarsch vor den Führern stattfand, waren die Straßen vielleicht zur großen Ueberrauschung manches Andersdenkenden mit begeistertem Publikum dicht besät. Nach dem marxistischen Weidung von letzten Freitag waren die stramm marschierenden, mit Blumen geschmückten, braunen und selbgraunen Kolonnen des nationalen Deutschlands ein begeisterter Anblick, der manchem gegnerischen oder gleichgültigen Spießer die Marschrichtung gezeigt haben mag, in der das erwachte Deutschland heute marschiert.

Rheinbilschheim: ... jah nie soviel Menschen beieinander ...

Die Ortsgruppe veranstaltete am 19. Febr. einen „Deutschen Abend“. Unsere Turnhalle hatte noch nie soviel Menschen beieinander gesehen. Der Abend wurde eingeleitet durch einen schneidigen Marsch. Dann folgte ein Gedicht. Nach einer kurzen Ansprache unseres Ortsgruppenführers wurde die Rede unseres Führers aus Köln übertragen.

Zwei Knaben und ein Mädchen trugen nun ein Kindergebet vor. Dann sprach Pg. Kemper aus Karlsruhe, und seine Ausführungen waren sehr verständlich, so daß sie mit reichem Beifall belohnt wurden. Nach kurzer Pause folgte das Theaterstück „Braune Gelder“ und Musikstücke. Daß die Veranstaltung gut gelungen war, beweisen mehrere Aufnahmen und Neubestellungen des Führers.

Am Donnerstag den 23. Febr. abends wurde die Hitlerrede aus Frankfurt in die Turnhalle übertragen, zu der sich wieder eine anschließliche Zuhörerhaft einfand.

Mörlch: „Großer Propagandamarsch“ der Eisernen!

Am Sonntag ist uns in Forchheim und Mörlch ein großes Heil widerfahren. Die „Eiserne“ hatte hier ihren „großen“ Propaganda-Marsch. 30 Auto voll, 2500 Mann, waren gemeldet, aber nur gemeldet! Insgesamt zählte ich 300 samt einigen Mitläufern. Unter fortwährendem Schreien durchzogen sie beide

Orte, mit großem Schweigen wurde von der Mehrheit des Dorfes geantwortet. Auch in Forchheim und Mörlch kommt so allmählich das Erwachen. Beide Orte werden von ihrer SPD-Ortsverwaltung die Nase voll haben und am 5. März Liste 1 Hitler wählen.

Flehtingen: Selbst ist der Mann!

Auf Sonntag, 26. Februar, war in Flehtingen eine Hitlerveranstaltung festgelegt, die durch den Polizeidiener angefangen werden sollte. Der zentrümliche Bürgermeister gab jedoch nicht die Genehmigung zur Bekanntmachung. Kurz entschlossen griff der Stützpunktleiter und SA-Mann Peter Lingenfelder zur Selbsthilfe. Beim Nachbarort Zäitenhausen, eine Hitlerhochburg, ließ er sich eine alte Polizeiglöcke und ging am Samstag mittag zur Bekanntmachung durch Flehtingen und Sickingen. Überall war zuerst großes Erstaunen, das dann aber für den tapferen SA-Mann in helle Begeisterung umschlug, und mit Heil Hitler-Rufen wurde er freudig begrüßt.

Die so angelegte Veranstaltung tags darauf war gut besucht. Starke Beifall belohnte dem jugendlichen Redner, Pg. Paulin, seine trefflichen Ausführungen. Erfolg: Mehrere Aufnahmen in die SA. Auch die NS-Frauenenschaft konnte jetzt hier ihren Grundstein zum Frauenorden legen.

Gölschhausen: ... ein voller Erfolg ...

Am 22. ds. Mts. veranstaltete der Stützpunkt Gölschhausen eine öffentliche Kundgebung. Der Kronensaal war voll besetzt, als Pg. Specht die Anwesenden begrüßte. Als Redner war Pg. Roth-Viedolsheim gewonnen, der gründlich mit dem faulen System der letzten 14 Jahre und der marxistischen Mißwirtschaft abrechnete. Seine Ausführungen waren oft von stürmischem Beifall unterbrochen und die Kundgebung war ein voller Erfolg.

Einen weiteren Bombenerfolg konnte weiterhin der Stützpunkt vergangene Woche buchen. Der Antrag, bei jeder gegebenen Gelegenheit die Hakenkreuzfahne am Rathaus anzuhängen, wurde in der ehemaligen marxistischen Hochburg Gölschhausen vom Gemeinderat mit Zweidrittelmehrheit angenommen. So flatterte anlässlich des Anmarsches der SA am 26. d. M. das Hakenkreuzbanner erstmals am Rathaus.

Eine große Pleite erlitt die SPD in ihrer ehemaligen Hochburg, indem in ihrer Versammlung am Samstag abend 8 Männlein unter dem Schutz von 4 Gendarmen tagten.

Mösbach: Kundgebung mit Fackelzug

Am Samstag den 25. d. Mts. veranstaltete die Ortsgruppe Mösbach unter Vorantritt der Ortskapelle mit Teilen des Sturmbannes 3/111 einen Propagandamarsch mit Fackelzug durch unseren Ort, der beim Gasthaus zum grünen Baum, in welchem eine NS-Versamm-

Einzelheiten des Aufsturzplanes

Die Terrorgruppen an der Arbeit. — Am 5. März wird das Volk sein Urteil sprechen. Die kommunistischen Brandstiftungen an Berliner Staatsgebäuden stehen im engsten Zusammenhang mit den anlässlich der Besetzung des Karl-Viebknecht-Hauses entdeckten kommunistischen allgemeinen Aufsturzplänen. Diese Pläne gliedern sich in drei vorgezeichnete Aktionen.

1. in Einzelterrorakte, Ueberrfälle und Attentate sowie in der Verhaftung von Geiseln und ihre spätere Erschießung; besonders ins Auge gefaßt sind dabei die Gefangenahme von Frauen und Kindern von Staatsbeamten, Polizeibeamten und Offizieren.

2. Brandstiftungen, Plünderungen und Dynamitanschlägen gegen Kirchen, sowohl auf dem ländlichen Land wie in den Städten. Sabotageakte gegen Eisenbahnen. Während auf dem Lande in erster Linie Bauernhöfe und Scheunen getroffen werden sollen, ist es in den Städten auf Staatsgebäude, Schlösser, Museen, Kunstinstitute, Amtsgebäude usw. abgesehen.

3. Zerstückung von Polizei und Reichswehr, Herbeiführung allgemeiner Revolten, um endlich die kommunistische Blutdiktatur anzurichten.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die versuchte Niederbrennung des Reichstagsgebäudes sowie des Schlosses in Berlin in den Rahmen dieser projektierten Aktionen fallen. Mit Rücksicht auf Punkt 2 des kommunistischen Aktionsprogramms wurde noch in der Nacht ein ausreichender Bewachungsdienst durch die Polizei organisiert. Vermutlich werden viele öffentliche Gebäude, besonders Museen, in den nächsten Tagen überhaupt geschlossen.

Die Regierung erwartet nur am 5. März das Mandat, um dann endgültig mit dem Verbrechertum anzuräumen.

lung angelegt war, endigte. Als Redner war Pg. Stadtrat und Kreisleiter Kurt Bürkle aus Baden-Baden gewonnen. In Stelle des zur Zeit erkrankten Ortsgruppenleiters Franz Doll eröffnete und leitete Ortsgruppenleiter Sutterer aus Kappelrodeck die Versammlung. In längeren Ausführungen kennzeichnete der Redner den dornenvollen Weg unseres Führers und seiner Freiheitsbewegung. Die Versammlung, welche von zirka 250 Personen besucht war, wurde unter Abfingen des Deutschlandliedes mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unsern obersten Führer geschlossen.

Furthendebach: Im Zeichen des Hakenkreuzes

In Mittelbaden in dem schönen Oberrale liegt die kleine Gemeinde Furthendebach. Schon seit längerer Zeit weht auf dem Gipfel eines Fabrikfahnenmastes stolz die Hakenkreuzfahne. Auf Donnerstag den 23. d. Mts. hatte die Ortsgruppe Kappelrodeck in unserer Gemeinde zu einer NS-Versammlung aufgerufen. Als Redner war der berühmte kath. Schriftsteller Pg. Anno Brombacher aus Baden-Baden gewonnen. Nachdem die in beträchtlicher Anzahl erschienenen Wähler zuerst noch die durch den Rundfunk übertragene Rede unseres Reichskanzlers Adolf Hitler mit angehört hatten, eröffnete Ortsgruppenleiter Sutterer von Kappelrodeck die Versammlung und erteilte nach einigen Begrüßungsworten dem Redner das Wort. Der Redner, der sich das Thema „Christentum, Kirche und Nationalsozialismus“ gewählt hatte, verstand es meisterhaft, den Anwesenden hierüber Aufschluß zu geben, und die große Aufmerksamkeit der Zuhörer bewies, daß seine Worte auf guten Boden fielen. Nachdem der Redner 1 1/2 Stunden gesprochen hatte, wurde die sehr schön und ruhig verlaufene Versammlung mit einem lachenden Sieg-Heil auf unsern obersten Führer durch den Ortsgruppenleiter Kappelrodecks geschlossen.

Briefkasten

Friberg: Auf Ihre Anfrage vom 27. ist mitzuteilen, daß nach unserer Auffassung hier keine „Politik“ vorliegt. Sie sind vollkommen im Recht. Der rein sachliche Hinweis auf den deutschen Reichskanzler ist durchaus gerechtfertigt und hat mit parteilicher Einstellung gar nichts zu tun.

Hitlers Presse die Macht

Neuerwerbungen für den „Führer“ meldet:

Sasbachwalden, Bez. Athern 30 Exemplare!

Das Kreisausführer: „Großangriff auf die Juden- und Spießherpreße“ ist verlängert bis 31. März. Sie haben also Gelegenheit, noch erfolgreich mitzuwirken.

Heil Hitler! Führer-Verlag G. m. b. H., Berlin, und Werbeabteilung.

Aus der Landeshauptstadt



Fastenzeit

Nach dem lauten Lärm und der fröhlichen Ausgelassenheit der langen Faschingszeit — in diesem Jahre allerdings nur bedingt — beginnt jetzt die Fastenzeit, die uns hinüberleitet zum österlichen Auferstehungsfest.

Es ist etwas Eigentümliches und Sonderbares um die vierzig Tage, die zwischen dem Aschermittwoch und dem Ostersfest liegen. Still in sich gefehrt, in die Ewigkeit weisend, ist die Fastenzeit eine Zeit der Buße, der Abkehr vom Irdischen, eine Zeit der Leidverfenkung und prüfenden Selbstbetrachtung. Dieses Symbol der Fastenzeit findet auch seinen äußeren Ausdruck in der Kirche: der Ausfall des Alleluja, das Verhängen der Altäre, die violette Farbe der Kirchengewänder, alles das sind Bräuche, mit denen uns die Kirche den Ernst der Fastenzeit nahelegt, an die Buße erinnert und die Gefühle wachruft, von denen sie besetzt ist. Die Christenheit soll kämpfen gegen die drei Feinde: Teufel, Fleisch und Welt.

Die Einrichtung der Fastenzeit reicht bis in die Anfänge des Christentums zurück. In früheren Jahrhunderten haben die Gläubigen die Bußübungen mit aller Strenge durchgeführt. In unserer Zeit ist das zwar anders geworden, aber an dem Sinn und Zweck der vorchristlichen Zeit hat sich bis auf den heutigen Tag nichts geändert: Wir sollen uns durch bußfertige Lebensführung durch Enthaltensamkeit, durch Verfenken in das Leiden Christi vorbereiten auf das Wunder des österlichen Auferstehungsfestes. Wer möchte bestreiten, daß gerade in diesen Tagen jedem Menschen Einkehr und Sammlung not tut?

Polizeiliche Maßnahmen zu der Reichstagswahl

Wie auch bei früheren Reichstagswahlen wird auch für die bevorstehende Wahl am kommenden Sonntag verboten, Plakate politischen Inhalts sowie Werbeaufschriften und Schriftbänder an, auf oder über öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen an anderen als an den von der Ortspolizeibehörde zugelassenen Stellen anzubringen, sowie Wahlparolen, Parteisymbole, Klebezettel oder Klebemarken auf öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen oder an Gegenständen anzubringen, die sich an oder auf öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen befinden. In der unmittelbaren Umgebung der Abstimmungsräume dürfen dagegen Plakate auf Gestellen oder in sonstiger bisher üblicher Weise angebracht oder umhergetragen werden.

Die Bekanntgabe von Wahlergebnissen durch Bildwerfer, Lautsprecher oder ähnliche Vorrichtungen an oder auf öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen ist nur nach näherer Anordnung der Ortspolizeibehörde zulässig.

Bayreuther Bund

Es war eine selbstverständliche Ehrenpflicht für den Bayreuther Bund, des 50. Todestages Richard Wagners in Würde zu gedenken. Die eindrucksvolle Feier im Konzertsaal der Hochschule für Musik gestaltete sich zu einer erhabenen Kundgebung für Werk und Wesen des größten Musikdramatikers, der der Entwicklung des musikalischen Ausdrucks eine grundlegende Richtung gegeben hat. Aber wir haben im Schaffen Wagners noch weit mehr zu erblicken, als seinen musikkonformistischen Aufbau; er ist für uns in bewegter Zeit der große

Kolosseum! — Ein Weltstadt-Programm folgt dem anderen! Heute Aschermittwoch beginnt das fünfte und sechste Kolosseum. Das ist zum ersten Male mit einem großen Ensemble hier auf. Sein Name hat Weltgeltung, er beruht alle großen Länder, wo seine Leistungen auf dem Gebiete der Musik und Soubrette die ganze Welt in Erstaunen setze. — Seine Leistungen sind unerschöpflich — und werden wohl von seiner Konkurrenz übertroufen werden. Als Geblissen dienen ihm nebenbei — eine Schar Illusionen. Damit aber auch die höhere Barockkunst zur Geltung kommt, hat sich die Direktion entschlossen, als Nebenprogramm verschiedene Konzertsammlungen zu engagieren, die durch ihre Epochenstellungen sind und den vorhergehenden erklachten Kräften ebenfalls zur Seite stehen, wenn nicht noch übertroufen. An dem Beispiel jeder einzelnen Barocknummer des letzten Programms konnte man wahrnehmen, daß die Zeit näher rückt, wo auch das Karlsruher Publikum wieder mehr Verständnis für wirkliche Barockkunst aufbringt. Wir begreifen selbst von ganzem Herzen diesen Fortschritt der Zeit! — Was zur Zeit im Kolosseum geboten wird, verdient Anerkennung zu werden. Einen großen Vorteil bietet den hier. Kolosseumbesuchern stets der Vorverkauf. Die Preise sind die gleichen, wie an der Abendkasse. Der Vorverkauf hat schon eingesetzt.

Mahner zum völligen Einheitsgedanken geworden, dem er in unvergleichlichem Formsinne durch sein Werk wieder Geltung verschafft hat. In diesem Sinne und im Hinblick auf die Beziehungen der Kunst Wagners zur Antike hielt der große Wagnerforscher Prof. Dr. Arthur Drews einen umfassenden Vortrag zum Gedenden des Meisters, der tiefe Eindrücke hinterließ. Diese Gedanken waren umrahmt von musikalischen Darbietungen durch die hiesigen Künstler Emma Lorenz, Trudel Mappe, Scheinfuß, Frick Hermann und Wilh. Sautter, die eingangs die „Kantate“ Duvertüre und später die Trauermusik aus „Die Götterdämmerung“ auf zwei Klavieren in prägnantem Vortrag zu schönster Wirkung brachten. Hilde Paulus sang dazwischen mit dramatischem Akzent die Erzählung der Waltraute aus „Die Götterdämmerung“ und den Schluß des feinsinnigen Programmes bildete die Schlüßzene aus „Aheingold“, in der Carsten Derner vom hiesigen Landestheater marant den Wotan sang, während die Damen Erna Seedorf, Freia Kühner und Hilde Paulus in fein abgestimmtem Klang den Gesang der Rheintöchter aufstiegen ließen.

Der Bayreuther Bund hat dem Gedächtnis Richard Wagners eine erhabende Würdigung bereitet. Der Saal war dichtgefüllt, und die andächtig lauschenden Zuhörer bereiteten den Vortragenden lebhaftes Ovationen.

Erfolge einer Karlsruher Künstlerin

Hildegard Baumann, die bei ihren in letzter Zeit absolvierten Gastspielen in Darmstadt, Frankfurt, Essen und Köln große Erfolge hatte, sang am 23. Februar in Salzburg bei einer Walküren-Aufführung im Festspielhaus die „Sieglinde“. Die Salzburger Zeitungen schreiben:

„In dem vortrefflichen Ensemble war Hildegard Baumann die beste Kraft, die besonders gefeiert wurde.“ — Ihre Sieglinde strahlte die berückende Wärme des liebenden Weibes aus, glanzvoll ihr prächtiger Sopran. Alle dynamischen Schattierungen, vom hauchzarten, klingenden Piano bis zu den dramatischen Fortissimo-Effekten bilden für sie eine Skala, auf welcher sie spielerisch jede Nuance abwägt und nimmt. Auch darstellerisch war ihre Gestalt

Der Sternenhimmel im Monat März

Die hellen Sterne des Winterhimmels machen sich schon früh in der Dämmerung bemerkbar. Kaum hat das Tagesgestirn den Plan verlassen, so meldet sich Sirius funkelnd im Süden, im Zenit die Kapella, Orion ist im Begriff, gegen den Westen hinabzusteigen, während von Osten her das prächtige Gestirn der beiden Planeten Mars und Jupiter seine Fahrt über das Firmament antritt. — Etwa 1/4 Stunden nach Untergang der Sonne kann man an dem noch hellen westlichen Horizont den Planeten Merkur entdecken. Dieser hat jetzt die Zeit seiner besten Sichtbarkeit während des ganzen Jahres und ist durch den vorbeiziehenden Mond uns schwer zu finden.

Ein anderes Phänomen, das gleichfalls am westlichen Horizont kurz nach Einbruch der Dunkelheit dem aufmerksamen Beobachter nicht entgehen kann, ist das sogenannte Tierkreislicht. Steil und etwas nach links geneigt erhebt es sich über dem Horizont als ein schwarzer Lichtkegel in Richtung des Tierkreises bis etwa zu den Sternen des Widlers. Eine ungeheure Menge kosmischer Staubteilchen oder auch Meteorsteine, die einen riesigen linsenförmigen Raum um die Sonne herum ausfüllen, reflektiert das Sonnenlicht und verursacht auf diese Weise jenen zarten Lichtschein, der uns im Frühjahr am Abendhimmel, im Herbst am Morgenhimmel als Tierkreis- oder Zodiacallicht in Erscheinung tritt.

Ein paar Stunden später, um 22 Uhr etwa, strahlen Jupiter und Mars, umgeben von den Sternen des Löwen, in den Höhen des Südhimmels. Mars, im Maximum seiner Helligkeit, wird sich im Laufe des Monats immer mehr dem Hauptstern des Löwen, Regulus,

von eindrucksvoller Wirkung. Man fühlt den rechten Geist, den diese Leistung erfüllt.“ — „Diese Sieglinde ist voll weiblichen Gefühls inniger Eingebung, die sich bis zur dramatischen Ekstase steigert, die Stimme affektvoll, Interpretin einer poetischen Frauenhaftigkeit.“

Polizeibericht

Mraub: Am 28. Februar 1933 wurde gegen 21,25 Uhr einer Frauensperson in der Riefstahlstraße die Handtasche mit etwa 3.— RM. Bargeld und sonstigem Inhalt im Gesamtwert von etwa 27.— RM. von einem jungen Manne mit Gewalt entrisen. Der Täter, welcher flüchtig ging, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Zahlreiche Personen mußten wegen Verurteilung ruhestörenden Lärms zur Anzeige gebracht und zur Verhinderung der Fortsetzung des ordnungswidrigen Zustandes in polizeilichen Gewahrsam genommen werden.

Speck mit Maden

Es ist eine besondere Sorte von Speck, mit der wir es hier zu tun haben. Dieser Speck läuft noch auf beiden Weinen in der Welt herum und läßt den an und für sich ehrenwerten Beruf eines Schuldieners in Daxlanden aus. Wenn er es mit der Ausübung seiner Dienstpflichten genug sein lassen wollte, würden wir uns mit dem Herrn Speck weiter nicht befassen.

Aber in diesem Speck wimmelt es von Maden, die ihn in weiteren Kreisen ungenießbar machen. Diese Maden würden — könnte man sie einmal näher unteruchen — zweifellos voll jenes Giftes sein, das man im „Volkstreu“ fabriziert und jene rötliche Farbe zeigen, die der Sozialdemokratie zugeschrieben wird.

Von Zeit zu Zeit machen diese SPD-Maden den Speck ganz rebellisch. Er entkleeht sich dann zu großen Taten, die allerdings bisher immer kläglich zu ende pflegten. So erinnern wir uns noch an jene Tatjade, daß der Schuldner Speck sich erkredte, einen Schüler, der „Heil Hitler“ rief, zu ohrfeigen.

Dieser Tage nun schritt Speck zu einer neuen Aktion. Er versuchte, sich eine Liste der Daxlander Lehrer zu verschaffen, die sich zum Nationalsozialismus bekennen. Ob der Speck eine private „Nacht der langen Messer“ veranstalten oder sich durch Denunziationen — der berüchtigte badische Beamtenerlaß war noch in

näher. Seiner Opposition zur Sonne am 1. März, wie auch derjenigen des Jupiter am 9. März zufolge, sind beide Wandelsterne die ganze Nacht über sichtbar. — Im Osten erscheint das Sternbild der Jungfrau mit der hellen Spita als neues Bild am abendlichen Himmel. In unseren Häupten leuchten die Sterne des Großen Bären. Tief im Nordosten flackert die Wega, über ihr in halber Höhe steht der Kopf des Drachen. Die helle Kapella hat bereits den Zenit verlassen; unter ihr im Nordwesten leuchten aus dem Schleier der Milchstraße die Sterne des Perseus, zur anderen Seite senken sich die Zwillinge, Kastor und Pollux, von der Höhe des Himmelsgegenüber langsam gegen den Westen hinab. Sie folgen in ihrer Bahn dem Sternbild des Stieres, das mit der kleinen Schar der Plejaden schon fast in den Dünsten des Horizontes erloschen ist. Auch der große Orion neigt sich merklich gegen den Horizont, und Sirius, der Hundstern, weilt nur noch kurze Zeit im Südwesten. — So will die Pracht der Winterbilder das Firmament verlassen — die ersten Anzeichen des kommenden Frühlings.

Von den Planeten, die noch keine Erwähnung gefunden haben, sind zu nennen die Venus und der Saturn. Da beide zu nahe der Sonne stehen, können sie kaum beobachtet werden. In seinem Laufe um die Erde gelangt der Mond des öfteren in unmittelbare Nachbarschaft schöner, heller Sterne oder Planeten, so z. B. am 4. März bei Aldebaran, am 7. bei Pollux, am 10. bis 11. bei Regulus und Mars, am 12. bei Jupiter, am 13. bis 14. bei Sika, am 17. beim Skorpion, am 22. bei Saturn und am 30. bis 31. bei Aldebaran.

Kraft — ein gutes Ansehen bei seiner Obrigkeit verschaffen wollte, entzieht sich unierer Kenntnis. Seine Absicht gelang auf jeden Fall daneben, denn der, an den sich der Speck um Auskunft wendete, war — obwohl auch Genosse — ein anständiger Charakter, gab dem Speck eine entsprechende Antwort und die Sache endete — nur mit einem Verweischen. Unserer Ansicht nach hätte der hartgeleitete SPD-Speck aus der Daxlander Schule hinausgerührt werden müssen. Was nicht ist, kann noch werden.

Die 10 Gebote der Lebensversicherung

Von Dr. Kurt Logau.

1. Wähle eine für Dich und Deine Familie zweckmäßige Form der Lebensversicherung. Willst Du nur Deiner Frau und Deinen Kindern ein Kapital sicherstellen, so genügt eine „einfache“ Lebensversicherung. Willst Du gleichzeitig auch für Dein eigenes Alter sorgen, so brauchst Du eine „abgekürzte“ Lebensversicherung, bei welcher das Kapital bei Erreichung eines bestimmten Alters an Dich selbst auszahlt wird.
2. Mache beim Abschluß einer Lebensversicherung nur vollständige und richtige Angaben über Deine Person und Deine Gesundheit. Die Lebensversicherung ist ein Vertrag, der auf Treu und Glauben beruht.
3. Denke daran, daß Du durch Deine Lebensversicherung ein Kapital ansammelst. Betrachte deshalb Deine Beiträge nicht als unnötige Ausgaben, sondern als notwendige Rücklagen für die Zukunft, und teile Dein Einkommen so ein, daß Du diese Rücklagen stets übrig behältst.
4. Zahle Deine Beiträge pünktlich ein, denn je eher die Beiträge der Versicherten bei der Gesellschaft eingehen, desto eher können die eingelaufenen Gelder einströmend für die Versicherten angelegt werden, während bei verspäteter Zahlung Dir Mehrkosten und Verzugszinsen entstehen.
5. Betrachte als Mindesthöhe Deiner Lebensversicherung ein Kapital, das Deiner Familie wenigstens 2 Jahre zum Leben ausreicht.
6. Erkläre Deiner Frau, wo Dein Lebensversicherungsschein aufbewahrt ist und an wen sie sich damit zu wenden hätte, falls Du einmal etwas zustoßen sollte.
7. Unterrichte Dich über die Steuervergünstigungen, welche der Staat den Lebensversicherten gewährt (bei der Einkommen- und Vermögensteuer). Diese Vergünstigungen können unter Umständen sehr große Ersparnisse für Dich bedeuten.
8. Lege mindestens die Hälfte Deiner regelmäßigen Rücklagen in Lebensversicherungen an, denn Lebensversicherungen sind eine solide Kapitalsanlage und stellen die Erreichung eines bestimmten Sparzieles auch für den Fall Deines vorzeitigen Todes sicher. Den anderen Teil Deiner Ersparnisse bringe zur Sparkasse oder zur Bank, damit Du bei vorübergehendem Geldbedarf auch flüssige Reserven hast und Deine Lebensversicherung nicht angreifen brauchst.
9. Lies die Versicherungsbedingungen durch, denn sie zeigen Dir nicht nur Deine Pflichten aus dem Versicherungsvertrag, sondern auch Deine Rechte.
10. Möchtest Du Dich über Fragen, die mit Deiner Lebensversicherung zusammenhängen, näher unterrichten, so wende Dich vertrauensvoll schriftlich an Deine Gesellschaft, sie wird Dich gern und gut beraten.

Karlsruher Tagesanzeiger

Badisches Landestheater: 20 Uhr: Mignon.
Badische Lichtspiele: Choral von Leuthen.
Gloria: Sufarenliebe.
Pati: Nachtkolonne.
Nefi: Schloß im Mond.
Kaffee des Westens: Künstlerkonzert.
Kaffee Museum: Künstlerkonzert.
Kaffee Odeon: Künstlerkonzert.
Kaffee Roederer: Das vornehme Abendlokal.
Kaffee Koller: Radiokonzert.
Altdutsche Wein- und Bierstube: Radiokonzert.

Fackelzugspende

für Samstag, den 4. März 1933, N. S. D. A. P. Kreis Karlsruhe, Postscheckkonto Nr. 28 464

Famillengeschichtlicher Vortrag im Landesverband „Badische Heimat“

Keine Forschung hat mit der völkischen Umgestaltung unseres Volkes mehr Schritt gehalten, als die Familienforschung, die in einem stetigen Wachsthum begriffen ist und täglich weitere Kreise unseres Volkes erfasst. Längst ist das Urteil, Familienforschung sei eine unnütze Spielerei, verschwunden und hat einer ehrlichen Anerkennung dieser schwierigen Arbeit Raum gegeben. Welch große erzieherische Tätigkeit die Zusammenstellung einer Stammtafel oder Ahnentafel darstellt, kann jeder Forscher selbst bestätigen.

Wer Familienforschung betreibt, erkennt sich zwangsläufig als Glied einer endlosen Kette von Geschlechtern und fühlt die sichtbare Verantwortung sich und seinem Volke gegenüber am lebendigsten.

Wer Familienforschung betreibt, sieht, daß es keine Klassen innerhalb des Volkes gibt, denn es ist im Leben der Geschlechter ein ständiges Steigen und Fallen, ein stetiges Vordrängen und Ausweichen zu beobachten, von dem nur ganz wenige Familien verschont bleiben.

In anschaulicher Weise sprach am Freitagabend im Landesverein Badische Heimat ein verdienter Vorkämpfer der badischen Familienforschung, Ing. Siegfried Federle, über „Familie, Stamm, Ahnen und Volk“. An Hand eines ausführlichen Lichtbildmaterials führte er die zahlreichen Zuhörer in das Wesen der Familienforschung ein und wies durch Stammbäume die Vererbung außerordentlich wichtiger Anlagen oder krankhafter Eigenschaften innerhalb einzelner Familien nach. Interessant waren die Lichtbilder von Familienstammbäumen verschiedener sozialer Schichtung, die Stammsfest geblieben waren — Handwerker, Bauern, Beamte, Soldaten usw. Diese Geschlechter haben auf Grund ihrer immer fortwährenden sozialen Struktur einen Stammbaum gleichbleibenden Charakters. So hatten z. B. viele Stammbäume höherer Beamtenfamilien das Bild einer Pappel, da meist die Familie immer nur auf einem Kopf ruhte und das der Handwerkergeschlechter zeigte Lindenbaumwuchs (breit und stark verzweigt) durch die große Anzahl der Nachkommen, die sich ständig weiter ausbreiten.

Weiter zeigte der Vortragende Nachfahrenstafeln, u. a. die der jüdischen Familie Rothschild, die den höchstmöglichen Grad von In-

zucht gibt und die beweist, daß sich selbst in einer jüdischen Familie durch Verwandtenehe Geld- und Wucherfium noch steigern läßt. Allerdings treten bei einer übertriebenen Inzucht alle Arten von Krankheiten auf.

Die Familienforschung schweift die lebenden Glieder eines Geschlechtes zusammen und dient hiermit in aller erster Linie dem Volk. Sie stellt den Zusammenhang mit den Auswanderern wieder her, die ohne diese Forschung längst ihre Heimat und den Zusammenhang mit ihrem Volke verloren hätten. So hat zum Beispiel die Familie Federle, wie unzählige andere deutsche Geschlechter, zahlreiche Auslandszweige in Amerika, Afrika, Frankreich, Tschechoslowakei und Finnland, die alle dem Familienverband eingegliedert wurden. Dies könne unter Umständen — systematisch von allen deutschen Familien betrieben — von außerordentlichem Wert für unsere Außenpolitik sein. (Wir denken hier nur an Südamerika.)

Der Vortragende gab so einen kurzen Abriss über die vielseitige Tätigkeit eines Familienforschers und den Wert der Forschung nicht nur für das Volk, sondern für die lebenden Familienmitglieder selbst. (Auswahl der Frauen, Erziehung der Kinder usw.) Ein herzlicher Beifall bewies Herrn Ing. Federle die große Aufmerksamkeit, mit der die Zuhörer seinen Ausführungen lauschten. In Anbetracht der Bedeutung eines solchen Vortrages, wäre eine stärkere Werbung für diesen Abend zu begrüßen gewesen. Achne.

Zahl die Handwerkerrechnungen!

Wer Einblick in das Schuldnerkonto eines Handwerksmeisters hat, der findet unter den säumigen Zahlern häufig Namen der besten und zahlungsfähigsten Kreise. Der einzelne Geschäftsinhaber scheut sich naturgemäß, diese Kunden energisch zu mahnen, weil er sie zu verlieren fürchtet, obwohl er selbst das Geld dringend zur Bezahlung seiner Lieferanten und seiner steuerlichen und sozialen Pflichten benötigt. Im Namen aller Gewerbetreibenden ergeht an die Käuferschaft die ernste Bitte: Zahlen sie Ihre Handwerkerrechnungen sofort nach Empfang der Ware! Insbesondere gilt diese Mahnung denjenigen Damen der guten Gesellschaft, die sich nicht scheuen, oft monatelang Kredite bei kleinen Gewerbetreibenden in Anspruch zu nehmen, obwohl ihre Gatten in der Öffentlichkeit und im Wirtschaftsleben

eine gewichtige Rolle spielen. Wie blamabel müßte es für einen solchen Mann sein, der wahrscheinlich in seinen eigenen Angelegenheiten und besonders gegenüber seinen eigenen Schuldnern auf prompte Erledigung aller Verpflichtungen achtet, wenn plötzlich bekannt würde, daß seine Gattin seit Jahren beim Bäcker, Metzger, Juwelier, bei der Schneiderin, Modistin und sofort unbezahlte Rechnungen stehen hat! Wir müssen wieder zu den gefunden Grundätzen der Barzahlung zurückkommen, und deswegen wird erneut die Bitte um prompte Bezahlung der Handwerkerrechnungen ausgesprochen.

Am schwarzen Brett

Kreis Karlsruhe

Grünwettersbad, Am 2. März, abends 8.30 Uhr, sprechen Pg. E. Langenstein, Landwirtschaftsinspektor, Karlsruhe, und Pgn. Frau Rosa Langenstein, Karlsruhe, über das Thema: „Anstieg des Bauernstandes nur durch Hitler“.

Kreis Baden-Baden

Bischweiler, Am 3. März, abends 8.30 Uhr, sprechen Pg. Landwirtschaftsinspektor Langenstein, Karlsruhe, und Pgn. Frau Rosa Langenstein, Karlsruhe, über das Thema: „Der Marxismus, der Zerstörer des Bauernstandes“.

Erfeld, 2. März 1933, abends 8 Uhr im Gasthaus zum Ritter, Redner: Adam Schmitt, Leutershausen.

Donebach, 2. März 1933, abends 8 Uhr im Gasthaus zur Sonne, Redner: M. Sand, Grötzingen.

Mörchenhardt, 3. März 1933, Redner: A. Sand, Grötzingen.

Höfingen, 3. März 1933, abends 8 Uhr im Gasthaus zum Ochsen, Redner: Fr. Adam Schmitt, Leutershausen.

Schweinberg, 4. März 1933, abends 8 Uhr im Gasthaus zur Linde, Redner: Bezirksrat Illmer, Reicholzheim.

Hardheim, 4. März 1933, abends 8 Uhr im Prinz Karl, Redner: Prof. Ganter, Heidelberg.

Buchen i. D., 3. März 1933, abends 8 Uhr im Gasthaus zur Post, Redner: Prof. Kraft, Mannheim-Feudenheim.

Dornberg, 4. März 1933, abends 8 Uhr im Gasthaus zur Sonne, Redner: A. Sand, Grötzingen.

Kreis Sinsheim

Großangriff auf die demokratische Hochburg Sinsheim am Donnerstag, den 2. März.

Anlässlich des Fohlenmarktes in Sinsheim findet am Donnerstag, den 2. März, nachmittags, ein großer SA- und SS-Aufmarsch statt. Der bekannte Bauernredner, Landtagsabgeordneter Albert Roth, spricht auf öffentlichem Platze über das Thema: Die Rettung des Bauernstandes durch Adolf Hitler. Deutsche Volksgenossen! Der Fohlenmarkt in Sinsheim steht im Zeichen des erwachenden Deutschland. Das Braunhemd und das Hakenkreuz wird an diesem Tage die Straßen Sinsheims beherrschen. Der Kreisleiter.

Am Donnerstag, den 2. März, nachmittags 1 Uhr, SA-Aufmarsch in Badstätt, später in Dühren. Redner Albert Roth, M. d. L.

Rundgebung in Eppingen am Samstag, den 4. März, abends 8 Uhr im großen Engelsaal. Redner Dr.-Ing. Weigel, Karlsruhe. Übertragung der Rundfunkrede Adolf Hitlers auf Großlautsprecher.

Dr. Alfred Reuter spricht:

am Mittwoch, den 1. März in Neckarbischofsheim, am Donnerstag, den 2. März in Flinsbach, am Freitag, den 3. März in Untergimpeln, am Samstag, den 4. März in Bad Rappenau, über das Thema: Deutschland Wiederaufstieg.

Aufruf

Nationalsozialist. Kraftfahrer!

Die deutsche Kraftfahrzeugwirtschaft liegt gebrochen darnieder. Tausende deutscher Arbeiter sind dadurch brotlos. Riesige Fabrikanlagen liegen still; Werkstätten, Tankstellen und Garagen haben ihren Betrieb eingestellt. Das Ausland überflutet die deutschen Märkte mit seinen Erzeugnissen. Unseren Volksgenossen ist jede Möglichkeit genommen, ihre Fahrzeuge zu benutzen, sie bringen die Kosten der Galtung nicht mehr auf. Angesichts dieser Tatsachen siehst du, deutscher Kraftfahrer, ruhig und gelassen zu!

Die Freiheitsbewegung Adolf Hitlers hat das Nationalsozialistische Kraftfahrer-Korps

ins Leben gerufen. In seinen Reihen kämpft der deutsche Kraftfahrer

gegen die übertriebenen Monopolgewinne des Treibstoffhandels jüdischer Truists, gegen das rüdnisse Steuerwesen der früheren Regierungen, für eine verständige Preispolitik der Fabriken und Werkstätten, für die heimischen Erzeugnisse.

für die deutsche Kraftfahrzeugwirtschaft, ihren Wiederaufbau!

Kraftfahrer, du bist an diesen Dingen interessiert. Dein Autoclub, dein Motorfahrerverband ist nicht in der Lage dir zu helfen, deine Belange zu vertreten. Hinter dem NSKK steht die mächtige Parteiorganisation unserer Bewegung. Die Mitgliedschaft bietet jedem Einzelnen außerordentliche Vorteile.

Jedoch sind wir kein Club, kein geselliger Verein, wir sind eine Kampfgemeinschaft um der deutschen Freiheit willen!

Gut und Blut opfert seit Jahren der braunrote Kämpfer für sein Volk. Auch du, Kraftfahrer, gehörst zu uns, dein Fahrzeug, gleich welcher Art, soll im Dienst der Bewegung Verwendung finden. Der kommende Wahlkampf muß eine gewaltige siegreichende Kundgebung der nationalsozialistischen Idee sein.

Deutscher Kraftfahrer, du läufst für Adolf Hitler! herein in das NSKK!

Nationalsozialistisches Kraftfahr-Korps
Bereichsführung Baden
gez. Jäger.



Der Tag der erwachenden Nation

Ganz Deutschland marschiert!

- 4 Uhr: Kranzniederlegung am Leibgrenadierdenkmal an d. Hauptpost
- 3—5 Uhr: Platzkonzerte auf verschiedenen Plätzen der Stadt
- 5—6 Uhr: Anmarsch der Formationen nach dem Stresemannplatz
- 19 Uhr: Übertragung der Rede des Reichskanzlers Adolf Hitler in und außerhalb der Festhalle durch Großlautsprecher
- 20 Uhr: Fackelzug und Gefallenenehrung am Leibgrenadierdenkmal an der Hauptpost
- 21.45 Uhr: Marschweg: Stresemannplatz, Beiertheimer Allee, Kriegsstraße, Westendstraße, Kaiserplatz, Kaiserstraße, Durlacher Tor, Waldhornstraße, Schloßplatz. Anschließend:

Grosser Zapfenstreich sämtlicher Kapellen

Aufmarschleitung
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
(Hitlerbewegung Kreis Karlsruhe)

Wer einen notleidenden Parteigenossen an diesem Tage versorgen will, wende sich an die Kreisleitung der NSDAP, Karlsruhe, Dammstraße 11, Telefon 8 101.

Reklame und Zugaben allein schaffen's nicht!

Jedenfalls nicht eine dreifache Umsatzsteigerung in 12 Monaten, wie sie die OBERST-Zigarette dankbar verzeichnen darf. Dankbar — weil zweifelsohne die persönliche Empfehlung begeisterter OBERST-Freunde wesentlich zu dem erstaunlichen Erfolg beigetragen hat.



OBERST
die 3 1/2 Pf.-Zigarette,

bei der nach teurerer Marken Art sich Milde mit AROMA paart

WALDORF ASTORIA G.M.B.H. MÜNCHEN

Der Choral von Leuthen

Deutscher, historischer Großfilm, ab heute 5 u. 8.30 Uhr

Badische Lichtspiele

Lieferungsbedingung — Preiserhöhung!
deshalb **Sonderpreise** Mk. — 80 bis 1.60 **nur nachm.** zahlen **Schüler u. Erwerbsl. die Hälfte.**
Alle anderen Vorzugskarten sind außer Kraft gesetzt.

Benützen Sie bitte den Vorverkauf: Bahnhofstraße 94
und Buchhandlung Mende, Kaiserstraße 124.

Sonntag, 5. März, 2, 4, 15, 6, 30, 8, 45 Uhr
Jugend zugelassen:

Badisches Landes-theater
Donnerstag, 2. März 1933
• D 21 (Donnerstagmiete)
Ab. Gem. 201—300

Mignon
Oper von Thomas
Dirigent: Schwarz
Regie: Pruscha
Mitwirkende: Fischbach,
Winter, J. Gröhinger,
Solpad, Rainbald, Böjer,
Rentwig, Kleinbud
Anfang: 20 Uhr
Ende: 22.45 Uhr
Preise D (0.90—5.00 2.4)

Fr. 3.3.
Carmen. Ca. 4.3. Robinson
fall nicht heben. Sz. 8. 3.
Nachm.: Mignon. Abends:
Sammhäuser. Im Konzert-
haus: Keine Vorstellung.

Hypotheken
Reelle und sorgfältige
Anlage u. Befolgung

Häuser:
An- und Verkauf
August Schmitt
Hypothekengeschäft
Karlsruhe, Dirichstr. 43
Tel. 2117 — (gegr. 1879)

Schrempf-Gaststätten
(Colosseum) 17879
Das Haus der führenden, preis-
werten Küche

Colosseum
Ab heute täglich 8 Uhr
Eine kaum glaubliche Schau
„Kasfikis“
Der griechische Hexer
sowie ein fabelhaftes internat.
Variété-Programm
30 Atraktionen 30 17581

Café-Restaurant 3 Kronen
Kronenstr. 19 — Telefon 5018
HEUTE SCHLACHTTAG
Vorzügl. Qualitätsweine, Moninger-Export-
Bier. Gemütliche Gesellschaftsräume. Ferd. Weber

Braun-Hemden
vom Vertragslieferer, d. Reichzeugmeister
RM. 5.50 mit Krawatte (Kragenweite
RM. 5.10 ohne Krawatte) angeben
Schulterriemen RM. 1.10 Koppel RM. 1.50
(Leibumfang angeben)
Schlosser . . . RM. . . 75 17883

Sporthaus „Rheingold“
BADEN-BADEN, MERKURSTRASSE 3-5

Feinstes 00 Auszugs-
Blütenmehl 17579
per Pfd. nur **23** Pfg.
Ia Mischobst p. Pfd. . . 45 u. 60 Pfg.
Zwetschgen p. Pfd. 30, 40 u. 55 Pfg.
Eier-Teigwaren, Ia Qual. p. Pfd. 50 Pfg.
Kokosfett (100%) . . . 3 Pfd. 85 Pfg.
5 % Rabatt

Karlsruher
Lebensversicherungsbank A.G.
Karlsruhe — Ursprung 1835 —
Versicherungsbestand rund 600 Millionen Reichsmark

Infolge Erkrankung des bisherigen Leiters ist die
Bezirksdirektion Heimatstadt Karlsruhe
neu zu belegen. Wir suchen einen Werbefachmann
großen Formats mit guter Organisationsbefähigung.
Schriftliche Bewerbung erbeten. 15970

Fahnenstangen
Liefert billig, wetterfeste Lackierung,
mit und ohne Zuberhör

Pg. G. Kuppinger
KARLSRUHE a. Rh. 17629
Buchweg 3, beim „Kühlen Krug“
Spezialfabrikation Klein- u. Großverkauf
Verkaufsstelle: Veilchenstr. 37, Grassinger

Beruf 291
ERICH JBEN
Ettlingen 15849
Neuzeitliche Gartengestaltung — Entwurf und
Ausführung — Eigene Baumschulen aller Obst-
und Gehölzsorten am Reichsdenkmal Ett-
lingen

Möbel-Gondorf
Qualität u. Preis bezeichnen den Wert unserer
Möbel
Schlaf-, Wohn- und Herrenzimmer
Küchen und Einzelmöbel
Erbprinzenstrasse 2
bitte Hausnummer beachten (neben Pianohaus
Schweissgut) 17574

In feinsten guter Qualität
Cabliau Pfd. 28 Pfg. im Ausf. 17822
Cabl. Pfd. 45 A, Goldbarth o. A. Pfd.
45 A, feinstes feinstes, aus dem
Goldbarth, Schellfische, Stadtfische,
Goldbarth, Rotungen, Weißbutt,
Steinbutt, Silber-Dachs, echter Winter-Nebel-
salz
Im Fischladen eine Kisten-Auswahl von
Waldsee Pfd. 18 A, Sprotten, Riff. 35 A
Waldsee Pfd. 18 A, Sprotten, Riff. 35 A
Prachtv. Mastgef. Pfd. 1.30
Feinstes Gänse-Schmalz Topf 60 A

Frauen
sind zu 75% das
kaufende
Publikum
Vergessen
Sie bitte
nicht
beim Einkauf
auf den
„Führer“
Bezug zu
nehmen.

Hans Kissel
Feinstes Haus Tel. 186 u. 187

**Jeder Einkauf im Waren-
haus ist ein Baustein
zum Untergang des
Geschäftsmannes!**

Sterbefälle in Karlsruhe.
27. Februar: Christine Zim-
mermann geb. Treffinger, Ww. v.
Wingens, Bahnarbeiter, 75 J., Beer-
d. 1. 12.30. Feuerbest. Konrad
Häbinger, Schlosser, Chem., 75 J.,
Beerd. 1. 3., 14 Uhr. Karl Kocher,
Kaufmann, Chem., 63 J.,
Beerd. 1. März, 15.30 Uhr. Mühl-
burg, Ida Hed geb. Schwörer,
Ehr. v. Hermann, Kassenbote, 47
J., Beerd. 1. März, 17 Uhr. Grün-
winkel, Helmut Stegmann, Wa-
ter: Fritz, Kaufmann, 4 J., Beer-
d. 2. März, 15 Uhr.

Heute
abend 8 Uhr hören Sie

Adolf Hitler
in diesen Lokalen durch Rundfunk:

GOLDENER ADLER
17168 Karl-Friedrichstr. 12

Hotel Braunes Haus
ROTES HAUS 17171
WALDSTRASSE 2

Rothausbräu
bei der Hauptpost

Stadtgarten-Rest.

Leibbinde „Reca“
m. angearbeiteter Magastütze
ist die Beste 1758
bei starkem Leib
bei Senkung
bei Schwangerschaft
und nach Operation
Keine Reklamationen!
Reformhaus Neubert
Karlsruhe Nr. 29 a

In der 17567
DKW Spezial-Großwerkstätte
Eaumeisterstraße 3
werden Sie rasch, zuverlässig und
billig bedient. — Tankgelegenheit.

Theodor Leeb, DKW-Spezialgeschäft
Kriegsstraße 133 — Fernsprecher 2634/2655

Mietgefuche
Suche auf spätestens
1. April
2 gut möblierte
Zimmer
f. Bürozwecke, möglichst
sep. Eingang und Te-
lefonanschluss. Belegungs-
zentrale Lage. Ang. u.
17657 an den Führer-
verlag.

Zu vermieten
Schöne sonnige
**5 Zimmer-
Wohnung**
mit reichl. Zubehör, 3.
Stock auf 1. April an-
zuerst zu verm. Ver-
dingung, 45, 1. St. gg. evangel.
Kirche. 17822

3 Zim. Wohnung
m. Bad bei Partelen.
Wohnung ab. Verdingung
gekauft. Nähe Karls-
ruhe, Ang. u. 17885 a.
d. Führerverlag.

Laden
mit od. ohne Wohnung
sof. od. 1. April zu ver-
mieten für Kurz- und
Wohnung ab. Verdingung
gekauft. Nähe Karls-
ruhe, Ang. u. 17885 a.
d. Führerverlag.

Herrschaftl. Wohnung
2 Zimmer, 2 Mädchen-
zimmer, also 2 mal 3
Zimmer, auf 1. April in
der Edmundstr. zu ver-
m. zu evtl. Kalku-
lationszwecken. 17881

Zu verkaufen
1 für. Schrant
10 A, Kommode 10 A,
runder Tisch 12 A,
Schreibtisch 35 A,
dunkl. eichen Diplom-
schreibtisch 40 A, Sofa
20 A, Ehselunges 12
u. 17 A, Divan 35 u.
15 A, Sitzgarnitur 20 A,
Büchertisch 20 A,
bei Walter,
Rudwig-Wilhelmstr. 5.
17656

Herr- u. Damenrad
wie neu, preisw. a. ver-
kaufen. Fritz, Schiller-
straße 40. 17493

**Verschiedene
kleine Anzeigen**
**Geflügel-
farm**
Wohnhaus, Stallung f.
1000 Hühner, 7 Hektar
Gelände vorh., lush
Kapital zur Beschaffung
der Tiere, eventl. Still-
en oder id. Teilhaber.
Zuschriften u. 17881 a.
d. Führerverlag.

Dr. Ing.
Karl Wentzel
Patentanwalt in Frankfurt a. M.
aktiv 1905/06
In Kenntnis zu setzen. 17882
Die Karlsruher Burschenschaft i. A. d. B.
„Ghibellinia“
Für den AHB. Für die Aktivitas
gez. Dr. Otto Gilbert gez. Josef Diehl

Achtung!
Der heutigen schweren
Zeit entsprechend fertige
ich elegante, gut sitzende
Wach-Anzüge aus zum
Preis von 25.— RM.,
Mäntel 20.— RM., für
einwandfreien Sitz und
nur beste Verarbeitung
mit Garantie. Bitte
Referenzen lesen zur
Befriedigung.
Josef Schlager,
Wachschneiderei f. feine
Herrenkleidung
Bismarckstraße 9, 2. St.
17868

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme durch die reichen Blum-
enspenden u. Begleitung an dem
letzten Heimgang unserer innigst-
geliebten und herzensguten Mutter
Frau
Wilhelmine Dörtzbach
Wwe.
sprechen wir hiermit unsern besten
Dank aus Besonderen Dank der
Ortsgruppe Ost der N.S.D.A.P. für
ihre rege Anteilnahme.
Die trauernden
Hinterbliebenen und Kinder
Karlsruhe, Berlin, Mainz,
Weimar 17659

Lesen Sie
täglich die klei-
nen Anzeigen im
„Führer“
Sie finden darin
vieles, was Sie
interessiert!

Amtliche Anzeigen
Durlach
Vergabung von
Waldstücke-Stungen
Die Stadt Durlach vergibt die im Rechnungsjahr
1933—34 erforderlichen Waldstücken sowie
das Anrecht des Rückholens an die Anrecht-
haber der Holz- und Kautschuk-
Schneidung. Angebote sind bis längstens
Dienstag, 7. März d. J., vorm. 11 Uhr
auf dem Rathaus, 3. Stock, Zimmer 6, einzu-
reichen, wofür die Bedingungen sowie die
Voraussetzungen zur Einsicht anliegen und An-
gebotsformulare abgegeben werden.
Durlach, 28. Februar 1933.
Der Bürgermeister.

Gernsbach
Einladung
Am Sonntag, den 5. März 1933, von 9 Uhr
vormittags bis 6 Uhr nachmittags findet dabei
die
Wahl des Reichstags
statt, und zwar
für den 1. Stimmbezirk
im Kreisamt (altes Amtsgerichtsgebäude);
für den 2. Stimmbezirk im Rathaus, 1. Stock,
Zimmer 2 (Grundbuchamt).
Mit Wahlberechtigt ist erannt:
1. Die im 1. Stimmbezirk
Gemeinderat Karl Karcher, als dessen
Stellvertreter: Gemeinderat Karl Klink
für den 2. Stimmbezirk:
Bürgermeisterstellvertreter Karl Gräß; als
Stellvertreter: Gemeinderat Berthold Fieck.
Der erste Stimmbezirk umfasst den Stadtteil
rechts der Murg ganz, vom Stadtteil links der
Murg die Schloß- und Klingelstraße, St. An-
tonius- und Eberlestraße, Hof- und Hofstraße bis
Sohn Nr. 7 Traube.
Der zweite Stimmbezirk umfasst den übrigen
Teil der Stadt links der Murg.
Wahlberechtigt ist, wer am Wahltag Reichs-
angehöriger und 20 Jahre alt ist, unter der
Voraussetzung, daß sein Name in der Wahl-
liste enthalten ist oder er einen Stimmzettel
besitzt.
Ausgeschlossen vom Wahlrecht ist:
1. wer entmündigt ist oder unter vorläufiger
Vormundschaft oder wegen geistigen Ge-
brechens unter Pflegschaft steht.
2. wer rechtskräftig durch Richterpruch die bür-
gerlichen Ehrenrechte verloren hat.
Die Ausübung des Wahlrechts ruht für die
Soldaten während der Dauer ihrer Zugehörig-
keit zur Wehrmacht. Die Wehrmacht dagegen
ist Wahlberechtigt.
3. wer in der Ausübung seines Wahl-
rechts hindert, die wegen Gottesdienstes
oder Gottesdienste in einer Zeit- oder Pfle-
geanstalt untergebracht sind, ferner Straf-
und Unterhaltungsanstalten, sowie Personen, die in
folge gerichtlicher oder polizeilicher Anordnung
in Verwahrung gehalten werden. Ausgenom-
men sind Personen, die sich aus politischen
Gründen in Schubhaft befinden.
Die Stimmzettel sind amtlich hergestellt und
werden am Wahltag im Wahlmünster den
Wahlberechtigten ausgehändigt. Der Stim-
mzettel hat bei der Stimmabgabe durch ein
Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst er-
kennbarer Weise den Kreiswahlbezirk zu bezeich-
nen, dem er seine Stimme geben will. Jeder
Stimmzettel, der dieser Bestimmung nicht ent-
spricht, ist unzulässig; es ist daher mit größter
Genauigkeit auf die richtige Kennzeichnung des
beabsichtigten Wahlbezirks zu achten.
Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß eine
Ausübung von Stimmzettel von Samstag,
den 4. März 1933, mittags 12 Uhr ab, nicht

Lahr
Höhere Handelsschule Lahr
Anmeldungen für das neue Schuljahr
finden Montag, den 27. Febr. bis Samstag,
den 4. März von 10 bis 11 Uhr und von 3
Uhr nachmittags bei der Direktion.
1. Einjährige Höhere Handelsschule (4-
Klassen) bei genügender Anzahl Bewerber
Abiturienten.
2. Zweijährige Höhere Handelsschule.
Anmeldungen können erfolgen durch
Schüler selbst oder durch deren Eltern
sowie schriftlich. Letzter Anmeldetermin
noch befristet.
Lahr, im Februar 1933.
Die Direktion.

Offenburg
Reichstagswahl 1933
Die Wahl findet am 5. März 1933
von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 6
Uhr statt. Am Stimmbezirk 12 (Stranzenhof)
die Wahlmünsterzeit auf 10—12 Uhr festgesetzt.
Die Abgrenzung der Stimmbezirke und
Wahlmünsterzeit sind an dem Wahlmünster
amtlich hergestellt und werden am Wahltag
den Wahlberechtigten ausgehändigt.
Der Stimmzettel hat amtlich hergestellt
werden am Wahltag im Wahlmünster den
Wahlberechtigten ausgehändigt. Der Stim-
mzettel hat bei der Stimmabgabe durch ein
Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst er-
kennbarer Weise den Kreiswahlbezirk zu bezeich-
nen, dem er seine Stimme geben will. Jeder
Stimmzettel, der dieser Bestimmung nicht ent-
spricht, ist unzulässig; es ist daher mit größter
Genauigkeit auf die richtige Kennzeichnung des
beabsichtigten Wahlbezirks zu achten.
Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß eine
Ausübung von Stimmzettel von Samstag,
den 4. März 1933, mittags 12 Uhr ab, nicht

HAKENKREUZFAHNEN!
Flughakenkreuze!
Aus Papier gestanzt, zum freien, ganze Ortschafte werden
damit bombardiert. 1000 Stück RM. 6.—, 10000 Stück
RM. 20.—, 50000 Stück RM. 30.—. Papier kostenfrei!
Vorsichtsmäßig, Ia. Flaggentuch, indantenn gefärbt.
Ia. Qualität Größe 120x80 160x80 2 m x 120 3 m x 120 3 m x 160
Preis 2.70 3.50 7.90 8.25 12.50
II. Qualität Größe 115x100 RM. 2.25. 20x115 RM. 5.25.
Besand nachnahme oder Vorauszahlung, Postfachkonto Berlin 144088.
N.S. Fahnenfabrik Pg. E. Hoffmann, Berlin S. W. 68, Dep. 4
Hedemannstraße 26 17600

CARL ROTH
DROGERIE
HEIKENSTRASSE
Feinstes 00 Auszugs-
Blütenmehl 17579
per Pfd. nur **23** Pfg.
Ia Mischobst p. Pfd. . . 45 u. 60 Pfg.
Zwetschgen p. Pfd. 30, 40 u. 55 Pfg.
Eier-Teigwaren, Ia Qual. p. Pfd. 50 Pfg.
Kokosfett (100%) . . . 3 Pfd. 85 Pfg.
5 % Rabatt